

Abzugspreis:
Für den Träger monatlich RM 1,40
einschließlich 20 Kops. Jahresgebühr,
auch die Zeit RM 1,70 (einschließlich
20 Kops. Postgebühren).
Für die Empfänger 10 Kops.
In Fällen höherer Gewalt behält
sich Verleger auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Abzugspreises. — Druckort: Stuttgart
für die Zeit in Stuttgart (Westl.)
Verlags- und Druckerei Nr. 404

Verantwortliche Schriftleiter: Jakob
Dillinger, Hauptredakteur: Fritz Müller
Eigentümer: Die Verleger

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Für die erste Spalte 100 Kops., zweite
75 Kops., dritte 50 Kops., vierte
25 Kops., fünfte 15 Kops., sechste
10 Kops., siebte 5 Kops., achte
3 Kops., neunte 2 Kops., zehnte
1 Kops. — Die Zeitschrift ist
für den Empfänger kostenlos.
Verlag und Druckerei: E. Weis
144 Dillingerstr., Tel. Nr. 1111
Stuttgart (Westl.)

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Württembergische NS-Press
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 127

Montag den 8. Juni 1935

93. Jahrgang

Der Neubau der Weltwirtschaft

Die Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Stuttgart

Stuttgart, 2. Juni.

Die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft eröffnete am Samstag ihre diesjährige Tagung mit einer Reihe von Referaten, die unter dem Motto „Neubau der Weltwirtschaft“ standen. Der Festsaal der Völkerei, in dem die Eröffnung der Tagung stattfand, trug reichen Flaggenschmuck.

Von der würtl. Staatsregierung nahmen an der Tagung u. a. teil: Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lehmann, Finanzminister Dr. Dehlinger, Innenminister Dr. Schmidt und Staatssekretär Waldmann. Als Vertreter der Wehrmacht war Generalmajor Ritter v. Molo erschienen. Ferner bemerkte man unter den Anwesenden den stellv. Leiter Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Strölin und den Präsidenten des Würtl. Industrie- und Handelsstages, Fabrikant Kiehn, die alle dem Präsidium der Tagung angehörten.

Nach einleitenden Begrüßungsansprachen von Präsident Dr. Schaefer, Wirtschaftsminister Dr. Lehmann, Oberbürgermeister Dr. Strölin und dem Präsidenten des Würtl. Industrie- und Handelsstages, Fabrikant Kiehn, hielt der Präsident der Internationalen Handelskammer, Fentener van Vlissingen, das erste Referat der Tagung über den „Neubau der Weltwirtschaft“.

Die Fundamente des Neubaus

Er wies einleitend darauf hin, daß die Welt eigentlich noch nicht fertig sei, um Pläne für das fertige Gebäude der Weltwirtschaft zu machen, weil die verschiedenen ökonomischen Einheiten und wirtschaftlichen Systeme der verschiedenen Nationen, woraus es bestehen sollte, ihre feste Form noch nicht gefunden hätten. Trotzdem habe es einen Zweck zu versuchen, sich schon darüber klar zu werden, wie die Fundamente auszusehen müssen, woraus jedes weltwirtschaftliche Gebäude beruhen sollte, um die erforderliche Stabilität und Solidität erlangen zu können. Es liege fest, daß eine gesunde und blühende Weltwirtschaft nicht bestehen könne, wenn sie nicht auf soliden Fundamenten aufgebaut sei. Die Möglichkeit, mit Beibehaltung der Landesgrenzen und der Staatshoheiten Abkommen zu treffen, die dazu dienen könnten, größere Wirtschaftskörper zu schaffen, um demzufolge den beteiligten Nationen eine mehr befriedigende Absatzbasis zu verschaffen, bezeichnete der Vortragende als ein auch für Europa sehr wichtiges Problem.

Der Hauptfehler der heutigen Weltwirtschaft liegt nach Ansicht des Präsidenten der Internationalen Handelskammer bei der Warenverteilung, so daß das Problem des Neubaus der Weltwirtschaft in erster Linie ein Problem des internationalen Warenverkehrs ist.

Somit müßten zunächst die Fundamente für einen besseren Warenverkehr gelegt werden, und die Voraussetzungen dafür seien:

1. stabile international brauchbare Währungen,
2. ein möglichst freier Weg vom Erzeuger zum Verbraucher,
3. die Möglichkeit einer elastischen Anpassung des Angebots an die Nachfrage,
4. ein Gleichgewicht zwischen den Kaufkräften der verschiedenen Völker und
5. ein brauchbares und zuverlässiges internationales Kreditwesen.

Eine gesunde Weltwirtschaft sei nicht denkbar ohne stabile Währungen; denn Weltwirtschaft soll auf Spekulation und nicht auf Spekulation aufgebaut werden. Wenn die Weltwirtschaft gedeihen sollte, so brauche sie vor allem freie Bahn. Bilaterale Handelsverträge auf der Grundlage der Gegenseitigkeit seien ökonomisch ebenso unsinnig wie der direkte Ausgleich der Arbeitsleistung zwischen zwei Individuen. Auch ohne Anpassung an fortwährend wechselnde Verhältnisse könne keine Weltwirtschaft bestehen; Erleichterung bedeute für sie einen langsamen Tod.

Alles dies kann, wie der Vortragende abschließend betonte, nur geschehen, wenn die Nationen in friedlicher Zusammenarbeit den Weg der Verständigung gefunden hätten. Glücklicherweise seien in der letzten Zeit An-

zeichen vorhanden, daß die Einsicht von der Notwendigkeit einer derartigen Verständigung allmählich durchdringt.

Anschließend sprach der Direktor der Reichskreditgesellschaft Dr. Fischer über die Bedeutung des Kredits für den Neuaufbau der Weltwirtschaft, woran sich das Referat des Präsidenten des Werberats der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor Reichard über das Thema „Verbesserung in der Weltwirtschaft“ anschloß.

Württemberg und die Weltwirtschaft

Ueber das Thema „Württemberg und die Weltwirtschaft“ sprach das Vorstandsmitglied der Firma Robert Bosch AG, Dr. Präsident des Würtl. Industrie- und Handelsstages, Direktor Walz. Er gab zunächst einen Ueberblick über die industrielle Entwicklung der württembergischen Wirtschaft, in dem er besonders das Vorhandensein solider handwerklicher Kenntnisse und Fähigkeiten, wie überhaupt die handwerkliche Grundlage und die Abstellung auf eine Qualitätsindustrie hervorhob. Auch die würtl. Industrie wäre ohne ihre handwerkliche Grundlage und ihre Qualitätsfabrikation nie zu der Bedeutung gelangt, die ihr heute sowohl im Wirtschaftskreis des Reiches, als in der Weltwirtschaft zukomme.

Der erste Entwicklungsabschnitt der würtl. Industrie habe im wesentlichen unter technisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten gestanden. Der zweite Abschnitt habe die Erweiterung des Absatzgebietes in den Vordergrund gerückt, und damit auch die Frage der Ausfuhr und der Werbung im Ausland; er habe also wesentlich unter kommerziellen Gesichtspunkten gestanden. Direktor Walz schilderte sodann die Wege, die die würtl. Ausfuhrindustrie gegangen ist, um sich auf den ausländischen Märkten durchzusetzen. Er betonte, daß eine wesentliche, nicht zu unterschätzende Hilfe der Industrie in ihren Anfängen durch eine damals schon (vor 90 Jahren) einsetzende staatliche Förderung mittels der Zentralstelle für Gewerbe und Handel zuteil geworden sei. Der württembergische Staat habe auch in der späteren Entwicklung, insbesondere durch die Schaffung geeigneter Einrichtungen zur technischen Weiterbildung des Nachwuchses, der Industrie seine besondere Fürsorge angedeihen lassen. Direktor Walz schilderte sodann die Mannigfaltigkeit in der Zusammenlegung der Ausfuhrartikel der württembergischen Industrie, die eine ganze Reihe von Spezialerzeugnissen umfassen.

Die gesamte Metallindustrie führe 40 Prozent ihrer Erzeugnisse in das Ausland aus. Auch in der Textilindustrie liege das Schwergewicht der Ausfuhr in der Spezialindustrie, die sich auf dem Gebiet der Verarbeitung der Garne zu Woll- und Strickwaren entwidelt habe.

Von der deutschen Ausfuhr in solchen Waren entfielen 1933 rund 20 Prozent auf Württemberg.

Die Beteiligung Württembergs an der Weltwirtschaft

ergebe sich aus folgenden Zahlen: der Anteil Württembergs an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches betrage 4,3 Prozent, sein Anteil an der deutschen Fertigwarenausfuhr jedoch 15 Prozent. Von den insgesamt tätigen Arbeitern waren in 1933 noch etwa 60 Prozent für die Ausfuhr tätig, eine Ziffer, die weit über der Durchschnittszahl des Reiches stehe.

Danktelegramme des Führers an die Deutsche Weltwirtschaftliche Gesellschaft

Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler hat der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu ihrer Stuttgarter Tagung folgendes Danktelegramm übersandt:

„Gouverneur Schaefer, Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Stuttgart.“

Den Teilnehmern an der diesjährigen Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft danke ich herzlich für ihre treuen Gedanken. Ich wünsche und hoffe, daß ihre Beratungen zu einer Lösung der wirtschaftlichen Probleme und zur Förderung eines für das Gedeihen eines wahren weltwirtschaftlich unerlässlichen gegenseitigen wirtschaftlichen Verständnisses unter den Völkern erfolgreich beitragen werden.

Adolf Hitler.“

Auch Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht hat ein Danktelegramm abgesandt.

Oeffentliche Kundgebung

Die große Arbeitstagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft schloß am Samstag abend mit einer öffentlichen Kundgebung, die die in- und ausländischen Teilnehmer noch einmal mit ihren Stuttgarter Gesägern im Großen Saal des Hauses des Deutschtums vereinte. An der Eröffnung dieser Kundgebung nahm auch Reichshauptkammerherr mit seiner Begleitung teil. Der Vorsitzende des Deutschen Auslandsinstituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin, begrüßte die Teilnehmer an der Tagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft auf das herzlichste.

Zu Beginn der eigentlichen Kundgebung gab dann der Präsident der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Gouverneur i. R. Dr. Schaefer, M. d. R., einen Ueberblick über die erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung.

Das Schlusswort sprach dann Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann. Mit einem dreifachen Sieg-Beil auf unser deutsches Volk und Vaterland und seinen Führer und Kanzler Adolf Hitler schloß der Minister seine Ansprache, die, wie auch die vorhergehenden, besonders aber die Ausführungen des Präsidenten der Internationalen Handelskammer, Fentener van Vlissingen, außerordentlich starken Beifall fand. Der gemeinsame Gesang der Nationallieder beschloß die Kundgebung.

Musterung der Wehrdienstpflichtigen

Berlin, 2. Juni.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 1. Juni veröffentlichte die „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935“, deren wichtigste Bestimmungen sind:

Zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht wird der Jahrgang 1914, in Ostpreußen auch der Jahrgang 1910, herangezogen. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 bestimmt. Die Musterung erfolgt von Anfang Juni bis 15. August, in der entmilitarisierten Zone bis 31. August.

Von der Geseßungspflicht befreit sind nur diejenigen, die zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht oder Landespolizei aktiv dienen oder freiwilligen Arbeitsdienst leisten. Aber vor der endgültigen Entscheidung über seine Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnsitz wechselt, hat dies innerhalb von drei Tagen bei der polizei-

lichen Meldebehörde anzumelden. Ein amtsärztliches Zeugnis ist einzureichen, wenn Krankheit die Geseßung zur Musterung verhindert. Die Veräumung einer Geseßungspflicht entbindet nicht von der Geseßungspflicht. Böllig Wehruntaugliche (Geisteskrank, Krämpfe usw.) und (auf Antrag) Schiffsahrttreibende können von der Kreispolizeibehörde von der Geseßung zur Musterung befreit werden. Im Auslande ständig Wohnende werden zum Wehrdienst im Jahre 1935 noch nicht herangezogen. Wer seiner Geseßungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann mit polizeilichen Zwangsmahnahmen hierzu angehalten werden.

Die Erfüllung der Dienstpflicht der 1935 Einmündlichen in Meer und Luftwaffe rechnet vom 1. Oktober 1935; auch dann, wenn die Einstellung erst später, aber bis zum 31. Dezember 1935 erfolgt. Im Küsten-(Land-)Dienst der Kriegsmarine gilt

Deutschland und die Weltwirtschaft

Am der in Stuttgart stattfindenden Tagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft hielt Wirtschaftsminister Dr. Lehmann einen Vortrag über das Thema „Deutschland und die Weltwirtschaft“ der u. a. folgende Gedankenansätze enthielt:

Das Gesicht des heutigen Welthandels ist so zu kennzeichnen: Wachsende Binnenwirtschaft, schwindende Ausfuhr, Rohstoffnot im Verbraucherland, trotz Rohstoffüberschuss im Erzeugerland, gehemmter Güteraustausch, gestörter Zahlungsverkehr. Der einseitige Begriff „Weltwirtschaft“ ist im Schwinden begriffen, die weltwirtschaftliche Ordnung als Funktion der Wirtschaftsbeziehungen der Länder endgültig zerbrochen. Eine „neue Ordnung“ ist noch nicht erfinden. Die alte Weltwirtschaft war nicht auf dem Nebeneinander organisch geordneter Volkswirtschaft, sondern auf dem Gedanken der wirtschaftlichen Weltbeherrschung und auf einer Arbeitsteilung aufgebaut, die die Produktion nach dem „besten Standort“ ausrichtete. Mit diesem Programm verfolgten die hochkapitalistischen Industrie- und Exportstaaten Europas und Nordamerikas das Ziel ihrer Beherrschung. Zusammenfassend kann zur Kennzeichnung der heute bestehenden Wirtschaftskrisen gesagt werden, daß in den hochkapitalistischen Ländern das alte Machtstreben mit heftigem Expansionsdruck bis zur Stärke des Wirtschaftskrieges und mit ebenso starker Autarkietendenz vorhanden ist; in den neutralen Staaten Europas bestanden härteste Krisenereignisse, in Ostasien ist ein neuer Imperialismus (Japan) erschienen, in den Rohstoffländern sowie in den Ost- und Donauraum liegen Autarkiebestrebungen mit dem Zwang zum Rohstoffexport vor. Dazu kommt im Ost- und Donauraum die Abhängigkeit vom Hochkapitalismus. Italien und Deutschland ist eine Teilautarkie aufgezungen worden, die darin besteht, daß eine härteste Devisen- und Einfuhrbeschränkung durchgeführt worden ist. Dieses Bild bestätigt die Behauptung von einer aufgelösten Weltwirtschaft.

Der kalte Typ des „homoeconomicus“ des 19. und 20. Jahrhunderts hat schließlich zu jenem Wirtschaftskrieg und gegen alle Gefühl, zu jenem brutalen „Kampf um Dasein“, den zu beherrschen gerade die gottgegebene Aufgabe des homo sapiens gegenüber den Naturmächten und -kräften ist. Mit Nachdruck muß betont werden, daß es keine andere Lösung als die Rückkehr zu den Grundfähigkeiten gibt, wie sie ein gesunder Menschenverstand allein entspricht. Deutschland steht wieder als ehrlicher, geordneter und vertrauenswürdigster Teilnehmer in der Weltwirtschaft da. Erstens wird Deutschland seine unmittelbaren Beziehungen zu den Ländern zu erweitern und zu festigen haben, die bereit sind, Deutschland Waren in einem seiner Einfuhr entsprechenden Umfang abzunehmen nach dem Grundsatz: „Kaufe bei deinem besten Kunden“. Zweitens wird es versuchen müssen, einer übertriebene Individualisierung seiner Handelsbeziehungen durch Bildung kooperativer Beziehungen zusammengehörigen Groß-Wirtschaftsräumen in Handelsverträgen neuer Art entgegenzutreten. Drittens wird Deutschland darüber hinaus alle Maßnahmen fördern, die auf eine Wiederherstellung einer kooperativen Weltwirtschaftsordnung unter den Ländern der Erde auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der Achtung der Lebensrechte aller abzielen. Damit bekennt sich Deutschland zur Idee der Gerechtigkeit und erhofft von der Welt die gleiche Bereitschaft zu einem von gegenseitigem Vertrauen aller getragenen Welt- und Wirtschaftsfrieden.

die aktive Dienstpflicht durch die neunmonatige Dienstzeit als erfüllt.

Wehrfähig ist, wer wehrwürdig, tauglich I, tauglich II oder bedingt tauglich ist, nicht unter die Wehrpflichtausnahmen fällt und nicht zurückgestellt ist. Wehrpflichtausnahmen gelten für böllig untaugliche Dienstpflichtige und Römisch-Katholische, die die Subdonaionsweihe erhalten haben. Zurückstellungsgründe sind: Ueberfähigkeit, schwebende Verfahren, die die Wehrwürdigkeit beeinflussen können, und besondere häußliche, wirtschaftliche oder berufliche Umstände (einzig Ernährer ihrer Familie usw.).

Teil II der Verordnung behandelt das Gesagte.



Das neue französische Kabinett Bouisson

Paris, 2. Juni.

Im Laufe der Nacht ist es dem 61-jährigen Industriellen Fernand Bouisson — seine Wiege stand in Konstantine in Algerien — gelungen, das neue Kabinett zu bilden. Die Ministerliste, die Bouisson heute um 11 Uhr dem Staatspräsidenten vorlegen wird, sieht folgendermaßen aus:

Ministerpräsident und Inneres: Fernand Bouisson (parteilos); Staatsminister: Gaillaux, Senator (Radikalsozialist); Perriot, Abgeordneter (Radikalsozialist); Louis Marin, Abgeordneter (Rep.-Dem. Vereinigung); Marshall Pétain; Kultusminister: Laval, Abgeordneter (Unabhängig); Justiz: Pernolet, Abgeordneter (Rep.-Soz. Vereinigung); Krieg: General Maurin; Kriegsminister: Bétré, Abgeordneter (Republikaner); Luft: General Dénaire; General: Laurent-Eynac, Abgeordneter (Radikale Linke); Finanzen: Lalmade, Abgeordneter (Radikalsozialist); Nationale Erziehung: Mario Roulland, Senator (Radikalsozialist); Öffentliche Arbeiten: Paganon, Abgeordneter (Radikalsozialist); Kolonien: Louis Rollin, Abgeordneter (Radikale Linke); Arbeit: Prof. Sard, Abgeordneter (Sozialist); Pensionen: Perseil, Abgeordneter (Radikalsozialist); Landwirtschaft: Roch unbefestigt; Gesundheitswesen: Ernest Lafont, Abgeordneter (Sozialist); Post: Mandel, Abgeordneter (Unabhängig); Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenschaft: Cathald, Abgeordneter (Radikale Linke).

Der bisherige Minister für die Handelsmarine, Bertrand, befindet sich an Bord des französischen Dampfers „Normandie“ auf einer Reise nach Amerika und wird erst nach seiner Rückkehr nach Paris abgelöst werden.

Der neue Finanzminister Gaillaux hat am Samstag mit seinem Vorgänger Germain-Martin über die Finanzen und Währungsgrundlagen verhandelt. Gaillaux betont, daß er entschlossen sei, die Goldparität des Franken mit allen Mitteln zu verteidigen, der Spekulation unerbittlich zu Weis zu rücken und jede Abwertungsstendenz zu bekämpfen. Gaillaux übernimmt offiziell das Finanzministerium am Montag.

Das Vertrauen in die neue französische Regierung verstärkt sich

Paris, 2. Juni. Eine günstige Aufnahme, die das Kabinett Bouisson in parlamentarischen Kreisen und in der Öffentlichkeit gefunden hat, wird durch die Rückkehrungen der schnellen Kabinettbildung auf die ausländischen Wörten verstärkt. Man stellt mit Genugtuung fest, daß man wieder Vertrauen zum Franken zu fassen beginnt, dessen Kurs sich wesentlich verbessert habe. Das „Journal“ zeigt sich besonders befriedigt, daß Marshall Pétain dem Kabinett als Staatsminister angehöre. Hervé meint in der „Vieoire“ allerdings, daß der Franken zwar gerettet sei, aber nur für wenige Monate. Sobald die unmittelbare Gefahr vorüber sei, würden die Politiker in der Kammer wieder ihre zerstückelte Arbeit aufnehmen. Dann würde die Währung von neuem bedroht sein. Selbst wenn es aber gelingen sollte, den Franken endgültig stabil zu halten, dann würde doch die Aufgabe bestehen, Frankreich vor dem parlamentarischen Regime zu retten.

Präsident Lebrun über Welthandel

Paris, 2. Juni. Das nationale Fest des Weins, das alljährlich in einer durch ihre Weinsorten berühmten Gegend abgehalten wird, wurde am Sonntag in Reims feierlich begangen. Bei einem Essen im Rathaus von Reims hielt Präsident Lebrun eine Ansprache. Er führte aus: Man dürfe sich keine falschen Hoffnungen machen. Auch die Lage des Weinbaues hänge von der allgemeinen Wirtschaftslage ab. An dem Tage, in dem die Völker des Weltkriegs ihr Glück gewährt habe, werde die Welt zweifellos eine neue Zeit des Wohlstandes erleben. Frankreich könne sich das Jüngnis anstellen, daß es daran mit allen Kräften arbeite. Es vereine sich mit den leidliebenden Nationen, um mit ihnen ein Reg. kollektiver Sicherheit zu schaffen, das die Störungen und Behinderungen beseitigen könne, die die Atmosphäre vergiften und der Wiederherstellung des Vertrauens im Wege ständen. Frankreich verteidige sich den Grundgedanken der Währungsstabilität, ohne den der Wirtschaftsaustausch nicht seine einflussreiche Wäute wieder erlangen könne. Frankreich sei durchwegs bereit zu Verhandlungen zwecks Wahrung des Handels und der Wirtschaft. Möchten diese Verhandlungen eines Tages von Erfolg gekrönt sein.

Sieben Tote bei einem Kraftwagenzusammenstoß

In Liberia (Süd-Amerika) stieß ein Kraftomnibus mit einem Lastkraftwagen zusammen. Von den Insassen wurden 7 getötet. Zahlreiche Personen trugen schwere Verletzungen davon.

Klarer Bescheid an Kirchenstreiter und Kulturträger

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels auf dem thüringischen Gauparteitag der NSDAP

Erfurt, 2. Juni.

Den Höhepunkt des am Samstag und Sonntag abgehaltenen 10. Gauparteitags der NSDAP in Thüringen bildete die Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick vor 20 000 politischen Leitern in Erfurt und die Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels auf der Kundgebung für deutsche Kunst und Kultur im Nationaltheater zu Weimar. Beide Reden sind richtungweisend und bedeuten einen klaren Bescheid an jene Kräfte, die unter dem Deckmantel eines gefälschten Religionsbegriffes auf der einen und unter der Maske „neuer“ künstlerischen Empfindens auf der anderen Seite den äußeren und inneren Aufbau des nationalsozialistischen Staates zu stören versuchen.

So erklärte der Reichsminister Dr. Frick u. a. zur Kirchenfrage: „So wenig die Judenfrage mit eingeworfenen Fenster Scheiben gelöst werden kann, so wenig läßt sich auch der Kirchenstreit mit dem Polizeiknüppel lösen. Wir brauchen zu all diesen Fragen Zeit. Das Wichtigste ist, daß unsere Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird.“

Die Kirchenfrage ist eine schwierige innerpolitische Frage. Aber ich darf Sie versichern, auch sie wird gelöst werden, so oder so. Grundsätzlich möchte ich sagen: Partei und Staat mischen sich nicht ein in Glaubensangelegenheiten. Aber eifertätig werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenzweck nicht überschreitet. Die Aufgabe der Kirche ist die Seelsorge, nicht aber ist es ihre Aufgabe, auf das politische Gebiet überzugreifen. Hier werden wir unerbittlich sein, und je stärker unser Staat ist, desto weniger werden auch solche Machtansprüche irgendeinen Boden im deutschen Volke finden.

Man kann dem nationalsozialistischen Staat nicht vorwerfen, daß er seinen Grundgedanken in dem Parteiprogramm vom Jahre 1920 untreu geworden sei, der da lautet, daß die Partei eintritt für ein positives Christentum. Der nationalsozialistische Staat ist absolut bereit, mit den christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten, aber es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Volkserbundenheit der Kirchen da sein muß, d. h. auch die Kirche muß sich vollverbunden fühlen und darf niemals in einen Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsführung kommen, denn wenn sich die Kirche nicht vollverbunden fühlt, dann besteht kein Grund mehr dafür, daß der Staat noch in dem so engen Verhältnis zur Kirche bleibt, wie das bisher der Fall ist. Das bedeutet aber dann eine klare Scheidung von Kirche und Staat.“

Reichsminister Dr. Goebbels führte u. a. aus: „Auf dem Gebiete der bildenden Kunst und der Musik hatten sich der Kunstvolkswissenschaft und die Atonalität bereit gemacht, durch die die deutschen Talente jahrelang unterdrückt und mundtot gemacht wurden. Man braucht heute nur im Dresdener Rathaus die sogenannte Schreienkammer zu besuchen, um festzustellen, welcher Unfug in Deutschland seit 1918 gemacht und plastisch dargestellt worden ist. Andererseits aber mußten wir uns zur Wehr setzen gegen den Ehrgeiz einer muffigen Reaktion, die da glaubte, daß der Nationalsozialismus ihre Sache verriet. Ich muß das hier in aller Deutlichkeit betonen: So scharf wie uns verwahren gegen kulturvolkswissenschaftliche Versuche, die sich des Nationalsozialismus bedienen wollen, um damit unter falscher Flagge ihre alten Scheinideale wieder in die Öffentlichkeit hineinzuschmuggeln, ebenso energisch müssen wir uns verwahren gegen muffig-reaktionäre Ehrgeizlinge, die sich ungerufen an unsere Hochschulen hängen, sich mit uns identifizieren in der Hoffnung, daß wir uns mit ihnen identifizieren wollen. (Beifall) Der Nationalsozialismus ist eine moderne Lebensauffassung. So modern er in seinen Ideen ist, so modern müssen die Formen sein, in denen er seine Ideen zur Darstellung bringt. Der Nationalsozialismus hat ebenso wenig mit Hypermodernismus zu tun, wie er zu tun hat mit reaktionären Bestrebungen.“

Die Kultur ist für den Nationalsozialisten ein Ausdruck seines Volkstums, ja, sie ist der plastische Ausdruck seines Volkstums. Deshalb muß an Kunst und Kultur das ganze Volk teilnehmen. Deutsche Kunst und deutsche Kultur können überhaupt nur von Deutschen repräsentiert werden. Deutsche aber, die Kunst und Kultur verwahren, sind damit Hüter der heiligsten Güter der Nation. Es muß ihre edelste Aufgabe sein, die von ihnen verwalteten und betreuten Güter an das Volk heranzubringen. Wir haben uns auch hier nicht mit theoretischen Erörterungen begnügt, sondern wir haben in einem ganz großen Verlaufe die Heranbringung des Volkes an die Güter seiner Kultur unternommen.“

Die Rede Alfred Rosenbergs

Reichsleiter Alfred Rosenberg führte in seiner Rede am Samstag auf dem großen Weid bei We. in Erfurt u. a. aus:

Der Führer hat es ausdrücklich abgelehnt, auf dem Umwege über eine politische Partei etwa eine religiöse Reform durchzuführen zu wollen. Er hat den Standpunkt vertreten, daß die religiöse Ueberzeugung des Volkes jedem politischen Führer heilig zu sein habe. Das ist genau das, was der Führer gesagt hat. Aber er hat noch einiges anderes gesagt. Er hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur eine politische Kampfbewegung, sondern auch eine neue Weltanschauung darstellt. Er hat ausgesprochen, daß in der heutigen Epoche gerade die weltanschauliche Erziehung der Bewegung das Entscheidende ihrer Tätigkeit ist. Eine Revolution ist zwar am Anfang ein Akt der Macht. Aber in künftigen Zeiten darf diese Stärke nicht darin liegen, nun täglich diese Macht zur Anwendung zu bringen, sondern darin, alle Menschen innerlich zu gewinnen, und hier erleben wir den schweren Umbruch. Fast jeder von uns muß ihn irgendwie einmal miterleben. Der große Umbruch unserer Zeit besteht in der Ueberwindung des liberalen Zeitalters. Eine einzigartige Tat ist es, daß mit der nationalsozialistischen Revolution endlich ein für alle Male das Mittelalter sein Ende erreicht hat. Mit dem Zentrum stiel nicht nur eine politische Partei, sondern fiel auch die Staatsauffassung des 15. und 18. Jahrhunderts.

Abbruch des Deutschland-Fluges

Danzig fliegt vor Stuttgart

Mit der Beendigung des Deutschland-Fluges 1935 hat ein Weltberühmter seinen Abbruch gefunden, der der Geschichte der deutschen Fliegerei ein weiteres Ruhmesblatt hinzufügt. 154 Maschinen, eine Gesamtflugstrecke von 5500 Kilometer und 20 000 freiwillige Bodenheifer — das sind Zahlen, wie sie in der ganzen Welt bisher einzig dastehen, einzig sind auch die Leistungen aller, ob sie aktiv als Flieger am Gelingen des Weltberühmter beteiligt waren, oder an den Landebahnen und als Organisatoren ihre unsichtbare Arbeit verrichteten. Das genaue Ergebnis liegt zwar noch nicht vor, doch steht fest, daß die Danziger Klemm-Kette, die mit fünf Maschinen gestartet und mit vier wieder nach Berlin zurückkehrte, in diesem Jahre Sieger und damit Gewinner des Welterpreis des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring geworden ist. Auf dem zweiten Platz folgte Stuttgart und dann die fünfterste Hannover, des Vorjahresflieger.

Ein großer Flugtag hatte Zehntausende von Berlinern angelockt, die vom frühen Mittag an mit Stunen und Begeisterung den waghalsigen Kunststücken eines Ernst Udet, eines Willi Eder, des Deutschen Kunstflugmeisters, sowie den Geschwadern und Fallschirmabspärgen folgten.

Doch immer wieder streifte der Blick zum Horizont nach dem Westen, bis endlich kurz vor 5 Uhr das erste Geschwader der Deutschlandflieger auftauchte. Schlag auf Schlag überflogen die einzelnen Verbände das Zielband und ein besonders schönes Bild war es, als in tabelloser Ordnung die beiden Siebener-Staffeln des Reichsluftfahrtministeriums zusammen mit

Wir glauben heute nicht, die Nation ist ein Mittel zum Zweck konfessioneller Herrschaft, sondern genau umgekehrt. Eine Konfession ist gerade so viel wert, wie sie die edelsten Werte einer Nation überträgt und trägt. Was früher Mittel war und weltanschaulich auch als Mittel hochgehalten wurde, ist im 20. Jahrhundert Zweck und Ziel unseres ganzen Handelns geworden. Diese Erkenntnis hat sich in der nationalsozialistischen Bewegung halb bewußt, halb unbewußt durchgesetzt. Sie herrscht heute praktisch schon im Staat, aber es ist wahr, daß die Mächte, die uns einmal Platz machen mußten, nun alles versuchen, diese einfachen und deshalb entscheidenden Gedanken irgendwie wieder zu zernagen, um unter der Parole, daß dieser nationale Staat nunmehr die Konfessionen knebele, an alle guten Traditionen des deutschen Menschen zu appellieren, um durch die Verfälschung dieser guten Tradition auch den nationalsozialistischen Staatsgedanken wieder zu Fall zu bringen. Die Tatsache, daß die Führer der vergangenen Systeme mit jüdischen Schiebern und Landesverrätern gemeinsam Deutschland beherrscht haben, wird ein Schandmal für alle kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte darstellen, und wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Deutschland diese Lasten niemals vergißt. Das Zentrum als politische Partei hatte sich mit diesem Volkseindeuten verbunden und hatte so einen innerlichen charakterlichen Korruptionsverfall eingeleitet, und was wir in diesen Wochen an furchtbaren Prozessen erleben und was wir bis Weihnachten noch erleben werden, das zeigt, daß sich diese Korruption von der politischen Seite aus tatsächlich weiter hineingefressen hat, als es viele für möglich gehalten haben.

der Dreier-Kette Bremen“ herangebracht kamen.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen

London, 2. Juni.

Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden am kommenden Dienstag in London beginnen. Die deutsche Abordnung ist am Sonntag nachmittag in London eingetroffen.

Vorschafter von Ribbentrop wird, nach einer Press-Association-Meldung am Montag nachmittag von Sir John Simon im Unterhaus empfangen werden. Es sei anzunehmen, daß auch der Ministerpräsident MacDonald voraussichtlich die Gelegenheit zu einer Begegnung mit von Ribbentrop benutzen werde. Für Montag sei ferner ein Besuch von Ribbentrop bei dem Ersten Lord der Admiralität Sir Bolton Chres Russell vorgesehen.

Die erste Sitzung wird am Dienstag vormittag um 10 Uhr formal durch Außenminister Simon eröffnet werden. Es ist anzunehmen, daß später die Besprechungen zwischen den britischen und den deutschen Flottenvertragsmitgliedern fortgesetzt werden.

Die Besprechungen sind rein informativ und vorläufigen Charakters und, wie in englischen Kreisen erklärt wird, lediglich der Vorläufer von formalen Verhandlungen, die unter Umständen zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden sollen.

Riesenüberschwemmungen in Amerika

250 Todesopfer — Unermesslicher Schaden

McCook (Nebraska), 1. Juni. Hochwasser des Flusses Republican verurteilte verheerende Ueberschwemmungen in großen Teilen von Nebraska (Staat in Nordamerika). Die Fluten spülten viele Orte in Südwest-Nebraska fort. Viele Wohnhäuser treiben den Republikan hinunter.

Die Leiter des Hilfswertes für das Ueberschwemmungsgebiet in Nebraska und Kansas schätzen die Zahl der Todesopfer auf 250. Die beiden Orte Max und Paris wurden von den Fluten völlig vernichtet. Alle Häuser wurden fortgeschwemmt. Augenzeugen berichten, daß sie allein in den überfluteten Straßen von St. Francis (Kansas) 23 Leichen treibend wahrten. Viele Menschen klammerten sich an den Ästen der Bäume und stellten an, bis sie schließlich die Kraft verloren und von der Flut fortgerissen wurden. Da alle Verbindungen zerbrochen sind, laufen Verleite aus dem Inlandgebiet nur sehr spärlich ein.

Einmal mehr Berlin

Berlin, 2. Juni

Bei der 17. Sitzung der katholischen Ueberschwemmungs-Komitees in Berlin, die von den katholischen Flotten besprochenen Themen herab, an der

Plus dem Heimatgebiet

Die Jagd geht auf!

Jagd und Fischerei im Monat Juni

Seit 1. April gelten für das ganze deutsche Reichsgebiet einheitliche jagdliche Bestimmungen. Die unterschiedlichen Folgen der verschiedensten Schuß- und Schonzeiten in den einzelnen Ländern gehören für immer der Vergangenheit an. Sämtliche Jahresjagdscheinhaber sind zusammengefaßt in der Deutschen Jägerschaft und werden geführt von dem Schirmherren des deutschen Wildwerks, Reichsjägermeister Hermann Göring. Der Deutsche Jäger, München, unterrichtet die deutsche Jägerschaft laufend über die sämtlichen gesetzlichen Anordnungen.

Am 1. Juni geht offiziell die Jagd auf, d. h. es beginnt die Jagd auf den roten Bod. Die Vorarbeiten zur Bodjagd, wie Bestätigung der vor der Brunnst abzuschießenden Böde, das Ausbessern der Pirschwege und Hochzüge und das Einschleichen der Böde, sind bereits getroffen. Beim Abschluß von Böden im Juni muß besonders sorgfältig zu Werke gegangen werden. Gut veranlagte Böde sind bis nach der Brunnst zu schonen. Auch im Juni bedarf das Jungwild immer noch besonderer Obhut. Alles behaarte, geliederte und zweibeinige Staubgeflügel ist scharf unter die Lupe zu nehmen. Oft wird der Jäger für seine Mühen gerade im Juni durch den Anblick reizender Jähle von Mutterliebe und Mutterglück entschädigt werden. Salzlacke sind, soweit noch nicht geschehen, neu zu verfertigen und anzulegen. Der Kolbenhirsch ist für die so wenig Kosten verursachenden Gaben, wie Salz, Kalk und Phosphor sehr dankbar.

Was das Federwild angeht, so ist darauf hinzuweisen, daß die Ringeltaube, die größte unserer Wildtauben, sich in diesem Jahre zum erstenmal einer einheitlichen Schonzeit vom 15. April bis 1. Aug. erfreut (§ 38 des Reichsjagdgesetzes), während Hohl- und Turmtauben überhaupt nicht geschossen werden dürfen.

Wald-, Bachsäuling, Fovelle und Regenbogenforelle bieten jetzt guten Fang. Waller, Karpfen, Blei und Barbe laichen. Die geschlechtige Schonzeit der letzteren erstreckt sich in Bayern bis zum 15. Juni. Aitel, Barsch und Schied können gefangen werden. Gachsen nehmen zu dieser Zeit in kleinen Gewässern die Fluge. Beim Krebsfang ist der Jungekraut-Weibchen wegen dringendster Vorkaempfehlen.

Sonntagsrückblick

Reutenbürg, 3. Juni.

Wieder ein Sonntag, der bezüglich des Wetters eine Enttäuschung brachte. Samstagabend der Himmel blau und klar mit funkeln Sternchen überfüt, Sonntag früh geballtes Regengewöl. Dabei warten unsere Kur- und Ausflugsorte im Schwarzwald auf Kurgäste, Ausflügler und Sonntagbesucher. Bis gegen die Nachmittagsstunden hing der verregnete Sonntag schwer und unfremdlich zwischen den Bergen. So manche auf gestern angelegte Veranstaltung litt unter der Wetterlaune. Wir erinnern an den Kreispartitag in Wildbad, an das Kreisliederfest in Freudenstadt.

Die Jubiläums-Fußballspiele, die gestern nachmittag auf dem hiesigen Fußballplatz unter anwärter Mannschaften angetragen wurden, litten weniger unter der Ungunst des Wetters, denn den Fußballbegeisterten ist keine Witterung zu gut noch zu schlecht, als daß sie nicht auf dem Posten sind. Vom „Silbernen“ der Fußballer darf gesagt werden, daß es einen recht netten Verlauf nahm.

Am übrigen hand der gestrige Sonntag im Reichen der deutschen Luftfahrt. Die blaue Sammelblöße gab dem Straßenbild ihr Gepräge. Das Publikum gab freudig und überall trat das Abzeichen in Erinnerung. Auf dem Turnplatz war ein Segelflugzeug zur Besichtigung ausgestellt, viel beachtet von Leuten, die noch wenig Gelegenheit hatten, Flugmaschinen in der Nähe zu sehen.

Viele Mitglieder der NSDAP nebst der Standardkapelle, Mitglieder der SA und SS, das NSKK und Mitglieder der NS sowie des NSKK wollten anlässlich des Kreispartitages in Wildbad.

Unfälle

Beim Sportplatz ereignete sich gestern nachmittag während eines Gewitters ein eigenartiger Vorfall, der leicht zu einem schlimmen Unglück hätte werden können. Ein Baumstamm, der offenbar an einer Tanne auf dem abschüssigen Gelände festgehalten wurde, kam infolge des Sturmes, der die Tanne hin und her trieb, langsam ins Rollen und sauste den Berg hinunter frei weg über die Verkehrsstraße. Einige Sekunden vorher passierte ein mit mehreren Personen besetztes Auto die Stelle. Die kurze Verkehrsströmung war bald beseitigt.

Auf der Enstaltstraße beim Sportplatz ereignete sich ein Unfall, der wie durch ein Wunder ohne ernstere Folgen blieb. Während ein Auto auf die Seite rangiert wurde, kam aus Richtung Reutenbürg ein anderes Auto. Im gleichen Moment überquerte ein Kind die Straße. Es wurde von dem Auto erlitten und

trug leichte Hautschürfungen davon. Sonntagabend ereignete sich auf dem Marktplatz Adolf Hitlerstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern. Beide Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. Der Unfall hätte schlimmer enden können.

Birkenfeld

Der Verkehrsverein beginnt am Mittwoch den 5. Juni 1935 mit einer Reihe von Konzerten unserer großen Meister zur Pflege guter deutscher Musik. Das Stuttgarter Kammerorchester, bestehend aus den Herren Bong (Klavier), Anton Bauerbach (Violine), Bernhard Kaulbersch (Cello), alle drei Lehrer am Konservatorium für Musik, Stuttgart, wird eine Frühlingsmusik mit besonders ausgewählten Werken von Mozart und Beethoven darbieten. Das Konzert verspricht ein besonderes Ereignis im Leben Birkenfelds zu werden. Die Einwohnerschaft und die musiliebenden Kreise aus der Umgebung werden schon heute darauf aufmerksam gemacht und gebeten, sich den Abend frei zu halten. Das Konzert findet am Mittwoch den 5. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „Schwarzwaldrand“

(Stuhlflecken) statt. Der Eintrittspreis ist ganz nieder gehalten, so daß sich jedermann den Besuch leisten kann. Arbeitslose sowie Angehörige der SA und des NSKK bezahlen 10 Pf.

Birkenfelder Sonntagsbericht

Am Samstag nachmittag ehrte der Sängerbund seinen treuen altiven Sänger Kurt Delschläger durch Trauungsgefang in der Kirche. — Die Darlehenskasse hielt am Samstagabend im „Löwen“ eine Generalversammlung ab, sehr gut besucht seitens der Genossenschaftsmitglieder. Ueber die Verammlung berichten wir morgen. Am selben Abend veranstaltete das Fährlein vom Deutschen Jungvolk in der Turnhalle einen Olympia-Übungsabend als Abschluß der Reichsportwoche. — Ein Unentschieden gab es am Sonntag nachmittag um 3 Uhr auf dem hiesigen Sportplatz zwischen den alten Herren des FC Birkenfeld und den Wäldern vom Fußballverein Mieselbrunn. Die beiden Mannschaften trennten sich 3:3.

Im übrigen zeigte der erste Junisonntag kein verregnetes Gesicht.

Kreistagung der NSDAP in Wildbad

Wildbad, 2. Juni.

Die diesjährige Kreistagung war in unser ungeschicktes Wildbad gelegt; das jedem Teilnehmer nach der Erledigung der ernstesten Geschäfte noch Stunden freudiger und erquicklicher Erholung bot. Kurdirektor Bach hatte für den früheren Rahmen der Tagung die prächtige Terrasse und Anlage vor der neuen Trinkhalle ausarbeiten; leider aber machte ein leichter Regen eine rasche Umorganisation in die Halle nötig. Rasch waren die Plätze von den zahlreichen Gästen besetzt; geschlossen rückten die einzelnen Formationen auf, als unter den klaren Markschlägen der NS-Kapelle unter der Direktion von Musikdirektor Krambrust die Fahnenabordnungen einmarschierten.

Punkt 9 Uhr eröffnete Kreisleiter Hübner die Tagung. Er begrüßte die Versammelten und führte aus: Einmal im Jahre kommen die Mitglieder zusammen, um Ringel und zu halten über das, was geleistet ist, und um zu sehen, wie weit die Aufgaben, die von früher gestellt sind, erfüllt wurden. Es ist nicht leicht im Kreis Reutenbürg Nationalsozialist zu sein, da hier eine härtere Kritik, die bedingt ist durch härtere Kollage und höhere Arbeitslosigkeit, entspringen aus der unglücklichen wirtschaftlichen Lage unseres Bezirkes. Ausgedehnte Waldungen und schmale Täler lassen eine Entwicklung der Industrie nicht zu; für Landwirtschaft sind kaum genügende Flächen zur Bewabung vorhanden; die Industrie in der nahen Stadt liegt darnieder wie kaum eine andere des Landes und wird aller Voraussicht nach auch in nächster Zeit zu keinem größeren Aufschwung kommen; ein Ersatz für diese ausgefallene Industrie wird kaum zu finden sein, da wir zum Grenzland zu rechnen sind. Wenn so die Not größer ist als anderswo, so dürfen wir aber den Mut nicht sinken lassen und müssen den Glauben hochhalten, daß der Nationalsozialismus auch hier den Kampf zum Siege führen wird.

Stellvertretender Gauleiter Schmidt spricht

Der Nationalsozialismus, der sich anmaßt, eine revolutionäre Partei zu sein, darf sich keinem Zweifel hingeben, daß die Fülle der Aufgaben sich erst in großen Zeitspannen lösen läßt. Die Geschichte beweist zur Genüge, daß die schwierigste Belastungsprobe jeder Revolution erst in einigen Jahren eintritt; daher muß auch dem nationalsozialistischen Deutschland gesagt sein, daß es in den nächsten Jahren noch Schwierigkeiten zu überwinden hat, die an Jeden die größten Anforderungen stellen werden. Partei und Volk muß auf diese Schwierigkeiten eingestellt sein. Die Zahl der gewonnenen Revolutionen ist gering in der Welt, aber eine verlorene Revolution ist immer ein nie wieder gut zu machender Schaden gewesen, darum haben wir dafür zu sorgen, daß diese deutsche Revolution siegreich bleibt.

Rassenfrage als Grundgesetz des Nationalsozialismus

Mit der Betonung der Rasse und des Blutes hat der Nationalsozialismus durch Adolf Hitler ein neues Gesetz in die Welt gebracht, das wie eine Brandmauer über Europa hinwegweht. Mit diesem Gesetz müssen sich die Völker Europas auseinandersetzen, denn dieses Gesetz ist der Angelpunkt des Verständnisses für den Nationalsozialismus als Weltanschauung und Macht; ab sie uns Leben oder lassen: Adolf Hitler ist das Gesetz, das in Europa Erbscheinung hat. (Gewaltiger Beifall.) Um dieses Gesetz geht

das Ringen der Welt; alles was sich außenpolitisch und innenpolitisch in Deutschland abspielt, ist die Auseinandersetzung um dieses Gesetz der Rasse und des Blutes. Auf diesem Gesetz steht auch der vom Führer in seiner großen Rede gezogene Gegensatz zwischen Volksevidenz und Nationalsozialismus. Das Gesetz der Rasse und des Blutes ist die Gewissensfrage der europäischen Völker. Darum ist die Verbundenheit der französischen demokratisch-jüdischen Freimaurerei mit dem gleichgerichteten Volksevidenz in Rußland und die Beteiligung der freimaurerischen Hochburg Prag unter Beneš's Führung für uns kein Rätsel mehr. Erfreulich ist, daß die Stimme des germanischen Blutes in der Stellungnahme Englands so starken Aufschlag in der Auseinandersetzung mit Deutschland gefunden hat. (Beifall.) Wir hoffen, daß diese Bestimmung nicht eine vorübergehende Erscheinung ist, sondern zum Segen Europas lange anhält.

Allen außenpolitischen Schwierigkeiten können wir, so schloß der Redner seine außenpolitischen Betrachtungen, ruhig ihren Lauf lassen, aber die Voraussetzung hierzu ist die innere Geschlossenheit des deutschen Volkes und das Vertrauen auf den Führer, der mit seinen 19 Punkten offen und rücksichtslos die Friedensbereitschaft der deutschen Regierung ausgesprochen hat. Diese starke Stellungnahme gegen die unverantwortlichen Treiber der gewisser Staatsmänner hat das innere Gewissen der Völker so sehr gestärkt, daß auch diese Staatsmänner dem Drängen ihrer Völker nach Frieden in der Folgezeit nachgeben müssen. — Unter hartem Beifall umreicht dann der Redner die Geschichte um die Entdeckung der deutschen Wehrmacht, die uns wieder unsere Ruhe und Sicherheit mit der Ehre und Achtung vor der Welt zurückgegeben hat. Wir können nicht warten, bis die Welt uns Verständnis entgegenbringt, wichtig für uns ist, daß sie uns wieder achten gelernt hat. Begriffe, Gefühle, Freundschaften haben bei Völkern in der Politik nie eine Rolle gespielt, sondern nur die Macht. Diesen Respekt in der Welt wieder errangen zu haben, genügt uns vorerst. Die Grundpfeiler, worauf diese Macht beruht, sind:

1. Die innere gleichgerichtete wahre Geschlossenheit des Volkes und
 2. die eigene geschaffene starke Wehrmacht.
- Der Versailles Vertrag ist an dem Tage ein freies Papier, an dem Deutschland blut- und schweißgebadet ein einziges geschlossenes Volk geworden ist. Diese blutmäßige Geschlossenheit ist auch die Angst der Tschechoslowakei vor dem Deutschen, die sich in blinder Unterdrückung der Deutschen ausdrückt. Sie haben an dem ungeheuren Erfolg bei der Saarabstimmung die Kraftprobe des Blutes kennen gelernt. Wir aber wollen uns selbst treu bleiben, um den Kampf zu Ende zu führen und alles übrige der Einsicht und der Kraft unseres Führers überlassen.

Gegewärtige Wirtschaftslage

Dieser Kampf des Auslandes gegen alles Deutsche geht auch auf dem Gebiete der Wirtschaft vor sich. Man hat bereits vorigen Herbst vergeblich versucht, uns wirtschaftlich auf die Knie zu zwingen. Durch Sperrung von Devisen und Rohstoffen glaubte man die im Gang befindliche Schaffung einer deutschen Armee verhindern zu können. Aber der Nationalsozialismus hat es verstanden, neue

Die NS-Volkswirtschaft ist das soziale Gewissen der Nation. Werde Mitglied der NS-Volkswirtschaft!



Amf. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisation (190)

Als Termin zur Zahlung der Plaketten „Tag der Deutschen Seefahrt“ wurde vom Gauwirtschaftsamt spätestens der 4. Juni festgelegt. Die Ortsgruppenleiter werden deshalb ersucht, ihre Kassenleiter sofort auf die Ueberweisung des vereinbarten Plakettengeldes aufmerksam zu machen. Termin: 4. 6. 35.

In diesem Zusammenhang verweist die Kreisleitung auf das den Ortsgruppen zugegangene Sonderrundschreiben Folge 735 des Vongerrichts vom 23. 5. 35.

Kreisleitung.

70 Ämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenenschaft Dabbl. Unser Blickabend wird auf Donnerstag den 13. Juni verlegt.

Wege zu geben und aller drohenden Schwierigkeiten — namentlich des vergangenen Herbstes mit seiner gefahrreichen Hamsterei im Inlande — Herr zu werden. Er hat eine raumgebundene, schallengebundene Wirtschaft aufgebaut, und ist daneben mit der übrigen Welt in Verbindung geblieben. Hierbei gilt es:

1. Einfuhr und Ausfuhr in gleicher Waage zu halten;
2. neue Absatzmärkte zu finden und Rohstoffe dabei einzuführen.

Diese Regelung ist aber auf die neue Linie des Handels gebracht worden: Ware gegen Ware, Leistung gegen Leistung. Damit ist der Bestand des Geldes für uns eine unnötige Frage geworden, ebenso wie die Stellung: Lohn gegen Lohn, die bei dem Währungsfall der Unwelt von uns nicht zu halten wäre. Diese Stellung: Leistung gegen Leistung, bei der wir mit unserer gründlichen Leistungsfähigkeit nur immer gewinnen können, ist der einzige Wirtschaftsweg, der uns augenblicklich helfen kann. Die Zukunft mag einmal wieder andere Wege geben. Eine andere Frage ist die der eigenen Rohstoffbeschaffung. Wenn hier der sichtbare Beweis noch ausbleibt, so nur deshalb, weil die Regierung der Industrie vorerst eine wichtigere Aufgabe zu lösen gegeben hat. Die Industrie hat die Aufgabe, uns eine Armee zu stellen, alles andere hat dabei vorerst zurückstehen; auch die finanzielle Spannung in manden Wirtschaftszweigen hat hierin ihre Ursache. Wir brauchen das Geld für die Armee. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft gilt es, den letzten Quadratmeter Acker auszunutzen, um alles aus dem eigenen Raume zu schöpfen. Die planmäßige Wirtschaft hat zu produzieren, was nur möglich ist. Nur so werden wir den Weg ins Freie gewinnen.

Kampf den Berufsständlern

Von dieser großen Linie aus gesehen, geht dann der Redner mit den kleinen Berufsständlern in ein scharfes Gericht. Es geht nicht darum, daß in diesen zwei Jahren auch schon die kleinsten Interessen befriedigt sind, sondern daß die großen Lebensgesetze der Wirtschaft erfüllt werden. Ebenso wird der Nationalsozialismus seine Aufgabe im Auge behalten, den Lebensstandard des Lohnempfängers zu heben, aber man konnte nicht eine Arbeitslosigkeit schlagen und dazu noch in 1 1/2 Jahren eine Armee aus dem Boden zu rammen. Die Schaffung dieser Armee, dazu noch unter Ausschluß der Öffentlichkeit, war die größte Leistung, die ein Volk je vollbrachte. Eine Armee ist kein Geschenk des Himmels, man muß sie auch bezahlen. Dabei war es nicht möglich, an die Leistung des Lebensstandard gleichzeitig heranzutreten. Aber diese Aufgabe wird ebenso sicher und mit derselben Rücksichtslosigkeit gelöst werden, wie alle übrigen. Wenn so die großen Dinge des Weltlichen der Wirtschaft geschaffen sind, so ist damit auch die Grundvoraussetzung für die Erfüllung des Kleineren gegeben.

Durchbruch der nationalsozialistischen Idee im deutschen Volk

Mit scharfem Spott und beißender Ironie rechnet hier der Redner mit dem verkappten Gegner der Partei ab. Der Versuch der Machtentziehung ist ebenso zwecklos und sinnwidrig, wie jeder Kampf um die Erringung alter gesellschaftlicher Sonderrechte aussichtslos geworden ist. Es gibt keine Vorrechte mehr, es gibt nur ein Grundgesetz, nach dem jeder gewertet wird: Das ist die Treue, mit der jeder bereit ist, dem Volke zu dienen. (Beifall.)

Das Verhältnis der Partei zum Volk vergleicht der Redner in humorvoller aber ernster Weise mit einer Ehe, wie nach anfänglicher Verlobung, Verheiratung, Fiktionwachen der Kampf einsetzt, wenn nicht alle Frühlingsträume in Erfüllung gehen. Aber wie diese Ehe durch gegenseitige tiefere Erkenntnis sich trotzdem zu einer guten Lebenskameradschaft zusammenrauft, so muß sich auch Partei und Volk zu einer Kameradschaft zusammenfinden, wenn der Bestand des Volkes auf dem Spiele steht. Eine so geschlossene Lebenskameradschaft wird auch läßig sein, alle auftretenden



Schwierigkeiten zu überwinden. Die Partei hat die Aufgabe, ein Werkzeug in der Hand des Führers zu sein, seine Entscheidungen dem Volke klar zu machen und es zu fröhlicher Gefolgshaft mitzuführen.

So wird Partei und Volk immer mehr zu einer Einheit zusammenwachsen in offener und ehrlicher Kameradschaft, die fähig ist, auch den großen Unruheherd, der durch die beiden Konfessionen im Volke entstanden ist, zu erschüttern.

Stellung zur Religion

Der Nationalsozialismus ist eine politische Bewegung, die nur das Volk will. Die Partei steht nicht zwischen Mensch und Gott; wie sich der Einzelne zu Gott stellt, das überlassen wir seinem eigenen Gewissen. Der Nationalsozialismus sieht nur auf der politischen Ebene. Es hat seinen nach seinem religiösen Bekenntnis gefragt, ihm gilt lediglich, ob der Einzelne ein rechter Kerl ist, und ein deutsches Gewissen hat. (Beifall.)

Wer uns vorwirft, wir würden Blut und Rasse zu Götzen erheben, dem sagen wir: Der ewige hat Rassen und Völker geschaffen; es ist daher keine Sünde, wenn wir diesem Gesetze dienen, vielmehr sind wir damit Volkstreuere seines göttlichen Willens geworden. Wenn der ewige Gesetze geschaffen hat, sind es Gesetze des Lebens und von uns zu halten. Ein Regier ist somit der, der die Gesetze von Blut und Rasse leugnet. Dann wirft uns die Kirche vor, es sei eine Lästerung vom ewigen Deutschen zu sprechen, ewig sei nur Gott, wir aber sagen:

Solange deutsche Mütter Kinder gebären, der deutsche Bauer den Pflug führt, der deutsche Arbeiter an der Werkbank steht, die deutsche Jugend singt und lacht, solange wird man vom „Ewigem Deutschen“

auch singen und lachen.

Dem Auslande sagen wir, solange Mussolini das Recht hat, vom „Ewigem Rom“ zu sprechen, solange werden wir vom „Ewigem Deutschland“ reden.

Auch die NS sei vielen ein Stein des Anstoßes, wir aber sagen, die NS trägt den Namen unseres Führers; wer die NS angreift, erhebt Vorwürfe gegen den Führer. Daß die Jugend auch mal Dummheiten macht, ist keine Erfindung des Nationalsozialismus, die NS aber soll in ihrem Zusammenschluß Kameradschaft, Fracht, Disziplin erlernen und lernen, den Kerl zu ehren, der in der Gemeinschaft seine Pflicht tut. — In der Frage um Rosenberg's Buch sagen wir: Der Streit in der philosophischen Auseinandersetzung mit Rosenberg berührt uns nicht, wenn aber jemand unsere Stellung zu Rasse und Blut angreift, sehen wir uns zur Wehre. Ebenso werden wir uns die Unverletzlichkeit des Eides nicht anlassen lassen.

Alle Angriffe gegen die innere Entwicklung werden an dem soldatischen Geiste des deutschen Volkes zerbrechen. Das ist das große Erbe: unsere zwei Millionen Toten des Krieges. Auch wir wollen nichts anderes sein als Soldaten des Führers. Wir wollen nichts schaffen, als ein

hartes Deutschland, Arbeit und Brot dem Volk, und der deutschen Seele eine Heimat. Wir sind Soldaten des Führers, wir sind Soldaten des ewigen Deutschlands. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Damit schloß die vormittägliche Versammlung. Die NS unternahm dann einen Propagandamarsch durch die Stadt. Die Tagung der einzelnen Fachschaften war auf den Nachmittag angelegt. (Siehe morgiger Bericht.)

Einweihung des Ehrenmals für die Gefallenen der NSDAP

auf dem Eiberg bei Calmbach

Calmbach, 2. Juni.

Der Kreisparteitag 1935 in Wildbad erhielt mit der feierlichen Einweihung des Ehrenmals auf dem Eiberg seinen würdigen Abschluß. Dieser schlichte und doch so feierliche Akt inmitten rauschender Schwarzwaldbäume, hoch droben auf stillen Schwarzwaldböden, wo der Blick sich und frei hinauszuweihen kann in das Waldmeer der schönen Enztalheimat, wird all den politischen Amtswaltern aus dem Kreisgebiet und all den andern, die der Feier beizuwohnen, unvergänglich bleiben.

Das aus einheimischem roten Sandstein in Form von drei mächtigen, 4 Meter hohen Kreuzen errichtete Denkmal wurde an einer Stelle errichtet, wo das Schmelzen des Baldes und die Feierstille der Natur am nachhaltigsten zum Besucher und Wanderer spricht. Es war auch der ausdrückliche Wunsch des hochberühmten Stifter des Ehrenmals, daß es an dieser Stelle errichtet wird. Und so erinnert für alle Zeiten das schlichte Denkmal an die braven Kämpfer der Bewegung.

Die drei großen aus Kupferbronze gefertigten Schilde, die auf den drei Steinkreuzen angebracht sind, sind mit den altgermanischen Runenzeichen versehen und deshalb von tiefer Wirkung auf den Besucher. In der Mitte als leuchtendes Symbol ewigen Geschehens das Datenkreuz in seiner altgermanischen Form, links und rechts die Sieg- und Mauermauer,

die an den Kampfesmut, an die Schilde der alten germanischen Kämpfer erinnern. Auf den drei Kreuzen steht schlicht und einfach: „Den Erschlagenen“, „Für Deutschland 1933 bis 1935“, „Ein ewiges Leben“.

Der Platz wurde entsprechend hergerichtet und wird wohl eine noch würdigere Ausgestaltung erhalten. Das Denkmal selbst wurde von Herrn Dr. Ball-Stuttgart, der bei der Einweihung anwesend war und einführende Worte zu der Weise und über die symbolische Bedeutung des Denkmals sprach, gestiftet und nach den Plänen des Bildhauers Julius Stark-Charlottenburg durch Bildhauer Gott-Calmbach ausgeführt. Den Platz stellte die Staatsforstverwaltung zur Verfügung.

Die Weiherede hielt Pfarrer Schäfer von Höfen, der in seinen tiefgründigen Ausführungen die Heldengestalten der 400 Kämpfer vor der Seele der anmerkungslos anwesenden Anwesenden erstanden ließ. Er führte u. a. aus: „Hier an dieser Weiherstätte wird jeder Wanderer in Andacht verfallen, denn jene, zu deren Erinnerung dieses Ehrenmal errichtet wurde, sollen unvergessen bleiben. Wenn einmal die Inschriften verwittert, der Denkmalstein zerfallen wäre, die Erinnerung an die Gefallenen des Dritten Reiches wird in der Seele des deutschen Volkes weiterbrennen. Das Blut dieser Helden war der Samen für eine Saat, ihr vergossenes Blut

des neue Kämpfer um den Führer und die Worte, die unser Führer in das Ehrenmal in München an der Feldherrnhalle einmeißeln ließ, dürfen wir auch hier bei diesem Denkmal anwenden: „Und ihr habt doch gesiegt!“

Die Gefallenen der Bewegung, wie die des Weltkrieges, sie sind uns ein leuchtendes Vorbild der Opferbereitschaft. Sie gaben ihr Bestes, ihr junges Leben, dem Vaterland zu. Seien auch wir opferbereit, folgen wir nicht, wenn von uns Opfer verlangt werden, denn noch immer war es so in der Weltgeschichte: Großes mußte durch Opfer, oft durch bittere, schwere Opfer errungen werden. Hier an dieser Weiherstätte, da wollen wir im Gedenken der Gefallenen der Bewegung das Bekenntnis der unüberbrücklichen Treue zum Führer ablegen. Unser Dank an die Gefallenen sei die Treue zum Führer.“

Die NS-Kapelle von Wildbad intonierte dann das Lied vom guten Kameraden. Kreisleiter Wöpple, der in Anwesenheit von Landrat Lempp, Standartenführer Repp-

ger sowie vieler Ortsgruppenleiter und Amtswalter an der Denkmalsweihe teilnahm, übergab sodann das Ehrenmal der Gemeinde Calmbach in treue Obhut. Bürgermeister Günter gelobte, daß es die vornehmste Aufgabe der Gemeinde Calmbach sein werde, das Denkmal in Ehren zu halten und zu schützen. Es soll kommenden Geschlechtern vom Opfertod der 400 Kämpfer im braunen Gewand erzählen, es soll künden von der Wiedergeburt des deutschen Volkes und es soll erzählen von dem gewaltigen Großen, was in hartem Kampfe und unter vielen Opfern geworden ist unter dem Führer des deutschen Volkes Adolf Hitler. Bürgermeister Günter dankte dem hochberühmten Stifter des Denkmals, dem Erbauer Wildbader Gott-Calmbach, der in mühevoller Arbeit das Mal errichtete, ebenso der Würt. Staatsforstverwaltung, die den Bau des Denkmals in jeder Weise förderte. Die eindrucksvolle Weiherstätte wurde mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendet.

Der Sport am Sonntag

27 Jahre hat es gedauert, bis wieder eine württembergische Mannschaft ins Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft kam. Damals, im Jahre 1908, waren es die Kickers, die im entscheidenden Kampf gegen Viktoria Berlin 0:3 unterlagen. Wie es nun diesmal der VfL Schaffhausen 04 wird diese Frage im Röhler Stadion entschieden, dort wird unser Meister auf die Schaller Knappen treffen und ob nun ein Sieg oder eine Niederlage herauspringt — das ist uns nicht so wichtig wie die Württembergische Fußballmeisterschaft, die uns in der ersten Hälfte des Spieles die 2:1-Führung erkämpft hatten, verloren sie ihren vorzüglichen Verteidiger Weidner durch Verletzung, so daß sie mit nur 10 Mann den überwindenden Teil der zweiten Hälfte durchstehen mußten. Das lähmte aber den Angriffsspieler der Schwaben nicht, die tatächlich richtig den Fehler der Kickers ausnützten, die sich allzu stark auf Deckung eingestellt hatten. Die Stuttgarter griffen weiter unentnützlich und herzhalt an, was ihnen den dritten und vierten Treffer einbrachte, während die Westdeutschen durch einen Elfmeterball das Ergebnis etwas freundlicher gestalten konnten.

Die Freude über einen süddeutschen Sieg wird etwas getrübt durch die Nachricht, daß der Deutsche Fußball-Verband das Endspiel zwischen Schaffhausen 04 und dem VfL Stuttgart auf einem westdeutschen Platz, nämlich in das Röhler Stadion, angesetzt hat. Im Süden hat man darauf gerechnet, daß in einem solchen Fall das Endspiel nach Frankfurt a. M. angelegt würde. Der letzte Vertreter des Südens, VfL Stuttgart, muß also erneut eine weite Reise antreten, während der Deutsche Meister Schaffhausen auf einheimischem vertrautem Gelände mit dem starken Rückhalt der

westdeutschen Zuschauer spielen darf.

Vorschlagsrunde zur Deutschen Meisterschaft
In Weisung: VfL Stuttgart — VfL Kickers 4:2
In Weisung: Schaffhausen 04 — VfL Kickers 2:1

Um den Vereinspokal

Um den Vereinspokal
VfL Stuttgart — VfL Kickers 3:1
VfL Kickers — VfL Kickers 1:1
VfL Kickers — VfL Kickers 1:1 u. Verl.
VfL Kickers — VfL Kickers 1:1
VfL Kickers — VfL Kickers 1:1
VfL Kickers — VfL Kickers 1:1

Auf dem Weg zur Gauliga

Auf dem Weg zur Gauliga
VfL Kickers — VfL Kickers 3:0
VfL Kickers — VfL Kickers 2:1

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens veranstaltete der F.V. Neuenbürg am Sonntag und Montag eine ganze Reihe von Werkspielen. Einem am Nachmittag vorübergehenden Wetter mit hartem Regen vermochte das starke Interesse an dem Verlauf der Spiele zu überwinden. Kreisführer Greiner aus Calw, der Samstagabend schon dem Festball anwohnte, war demnach die zum Schluß auf dem Platz und war hochbefriedigt über den recht sportlichen Verlauf aller Spiele. Die Spiel-Ergebnisse sind folgende:

VfL Neuenbürg — VfL Waldreuth 6:3
Jugend Neuenbürg — Jugend Dilsenhausen 2:2
VfL Höfen — VfL Conweiler 1:0
VfL Pforzheim — VfL Pforzheim 0:5
VfL Wildbad — VfL Badenberg-Pforzheim 1:4
VfL Neuenbürg — VfL Engelsbrand (Hauptpl.) 1:1
VfL Waldreuth — VfL Pforzheim 6:0
VfL Neuenbürg (Velo.-M.) — VfL Conweiler 2:0

Ueber den Verlauf des Jubiläums folgt noch Bericht.

Jörgel in Weisung Nr. 2 gültig DA. IV. 25. 1930.

Arbeitszeit in Bäckereien.

Das Württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt hat gestattet, daß in den Bäckereien und Konditoreien am Samstag den 8. Juni ds. Js. um 3 Uhr morgens mit dem Herstellen der Backwaren und Konditorwaren begonnen wird.

Die Erteilung der Erlaubnis ist an nachstehende Bedingungen geknüpft:

1. Die Dauer der Arbeitszeit an dem genannten Tag ist so weit als möglich zu beschränken.
2. In den größeren Bäckereien ist, soweit es die räumlichen Verhältnisse erlauben, dem Geschäftsanfall auch durch Verweilung von arbeitslosen Schülern zu begegnen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Unternehmer gesetzlich verpflichtet sind, für die über 8 Stunden täglich hinausgehende Arbeitszeit den tariflich festgesetzten Lohnzuschlag und in denjenigen Betrieben, für die ein Tarif nicht besteht, einen Lohnzuschlag von 25 p. D. zu bezahlen (§ 14 der ArbZfV).

Neuenbürg, den 3. Juni 1935.

Oberamt: Lempp.



D. D. A. C.

Sonntag den 7. Juni Familien-Tag
Ausflug: Bittenberg
den Tag frei halt n
Programm folgt.
Der Ortsgruppenführer.

Jüng. Fräulein

aus guter Familie kann auf ein halbes Jahr ohne gegenläufige Vergütung das Kochen gründlich erlernen, ebenso in Fräulein (Wirtschaftsbezug) zum Erlernen am Buffet und Haushalt. Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten an Frau J. Gies, Hotel Erbprinz, Eisingen, Baden.

Nicht lange überlegen —

die Kleinanzeige im „Enztäler“

schafft's — sie leistet viel u. kostet wenig!

Arnbach.

Ein festes Rind

solche ein festes Schweiß hat zu verkaufen
Wolff Buchter, Baumwart.



Ein Genuß und - -

so gesund dabei

Apollo-Silber (mit Zitrone)

Teinacher Hirscherle (mit Zitrone)

die feinen Limonaden, hergestellt aus den berühmten Mineralquellen, den bekannten Dientern der Gesundheit.
Oberamt zu haben

Vertreter in: Neuenbürg: Heinz Müller, Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 406. Karl Schumacher Ww., Mineralwasser-Großhandlung, Tel. 303. Arnbach: Friedrich Wieland, Mineralwasserhandlg., Tel. 426 Amt Neuenbürg. Birkenfeld: Karl Frank, Mineralwasser und Limonade. Calmbach: Fritz Würstler, Mineralwasserhandlung, Tel. 483 Amt Wildbad. Herrenalb: Wilh. Tränkler, Apotheke, Tel. 85. Pflanzweiler: Ernst Hölz, Mineralwasserhandlung. Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasserhandlg., Tel. 62.

Kur- u. Hotel-Prospekte

fertigt als Spezialarbeit
die Buchdruckerei des „Enztäler“.

MERCEDES-BENZ
Lastwagen
mit DIESEL- und BENZIN-Motoren
verbürgen sichersten Betrieb und größte Wirtschaftlichkeit!
2 Tonne ab RM. 4.950
2 1/2 " " " 5.230
2 3/4 " " " 7.700
3 " " " 9.330
3 1/2 " " " 11.350
5-6 " " " 18.700
6 1/2 " " " 22.800
Ferner Sattelschlepper und Sonderfahrzeuge für alle Zwecke.
Fordern Sie Angebot!
Haupt-Vertretung:
D. BARAL
Pforzheim
Westliche 63.

Jawohl, Frau Reinlich
Regina-Hartglanzwachs ist wirklich fabelhaft. Es ist so ausgiebig, schmiert nicht und was ich besonders hervorheben muß, ist der gute Geruch, welcher der Wohnung eine besondere Note gibt. Also den Namen nicht vergessen: „Regina-Hartglanzwachs“!
REGINA HARTGLANZWACHS
Verkaufsstellen in: Neuenbürg: Seifenfabrik Karl Mahler, Calmbach: Albert Barth, Drogerie, Karl Bött, Putzartikel, Herrenalb: C. Bechtel, Loffenau: Paul Friedrich, Farbwaren, Wildbad: Robert Treiber.

Verflöpfung
Darmträgheit, Verdauungsstörungen bringen Müdigkeit, mindern die Lebensfreude. Nehmer Sie stets die einzigartigsten **Reinnetten** Fruchtschuppen.
Das unerschöpfliche glatte Feigen-Extrakt zur Sublimierung. Der Erfolg ist verblüffend.
RM. 1.05, 1.95 in Apotheken und Drogerien

Amliche Nachrichten

Der Herr Reichskatholik hat im Namen des Reichs die Studenten Nagel und Schneiders am evang. Lehrerseminar in Ehlingen in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Reichskatholik hat im Namen des Reichs in den Ruhestand versetzt a) an den evang. Volkshochschulen: Oberlehrer Weber in Semmeringheim, O. B. Schöberlin, Hauptlehrerin Hedwig Angerer in Heilbronn, Fachlehrerin Marie Kuchmoul in Ehlingen-Tal, b) an kath. Volkshochschulen: Oberlehrerin Josepha Rothendörfer in Wülfingen, O. B. Ehlingen.

Der Herr Innenminister hat aus dienstlichen Gründen unter Verlegung der Stellen den Kriminaloberkommissar Dietmann und Stabsfeldwebel der Volkspolizei Friederichshagen, planmäßig beim Polizeiamt Nördlingen, zur Volkspolizei Friederichshagen versetzt.

Der Herr Innenminister hat den Gewerbeinspektorate in Laubheim auf eine Gewerbeinspektorate in Emdingen und den Gewerbeinspektorate in Wülfingen auf eine Gewerbeinspektorate in Ehlingen versetzt.

Hauswartmeister Kademacher am Pharmakologischen Institut der Universität Erlangen tritt mit Ablauf des Monats Juni dieses Jahres kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungsrat Schäfer beim Wirtschaftsausschuss auf seinen Antrag in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der dienstaufsichtsführende Bezirksnotar Dr. W. B. Schuchbach bei dem Grundbuchamt Stuttgart tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit Ablauf des 31. August dieses Jahres in den dauernden Ruhestand.

Im Verleide des Landesfinanzamts Stuttgart wurden Zollprokurant Erlwein bei dem Landesfinanzamt Nürnberg und Zollsekretär Baumann bei dem Zollamtsstelle (S) Heinsgraben, Landesfinanzamt Nürnberg, zu Zollinspektoren bei dem Hauptzollamt Stuttgart ernannt und Zollinspektoren Blaus, Vorsteher des Zollamts Röttingen, auf Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

Der Herr Landesbischof hat die III. Stadtpfarrkirche in Gmünd, Def. Kalen, dem Stadtpfarrer Geiger an der Westfassade in Ludwigsburg, und Kreuzstadt, Def. Waislingen, dem Pfarrer Wörner in Remlingen, Def. Erenberg, übertragen.

Der Herr Landesbischof hat den Pfarrer Neufel in Gmünd, Def. Erenberg, aus Anlaß seiner Ernennung zum Landespfarrer in Altm aus dem Würt. Kirchendienst entlassen.

Das geht die Hausfrauen an!

Fleisch im eigenen Saft!

Wenn die Hausfrau ein fleischverliebtes, hochwertiges Fleischgericht wünscht, so verlangt sie von ihrem fleischermeister Kindfleisch im eigenen Saft. Sie erhält damit zu billigstem Preis eine leicht und schnell herzustellende Mahlzeit. Fleisch aus eigenem Saft ist aus erstklassigen Rindern und Schweinern als Qualitätszeugnis der deutschen Fleischwarenindustrie hergestellt und eignet sich besonders im Sommer zur Anfertigung schwacherer Fleischgerichte. Auch auf der Wanderschaft ist Fleisch im eigenen Saft nicht zu entbehren. Es ist leicht zuzubereiten und nahrhaft. Der fleischermeister bietet als Fachmann die beste Gewähr, daß die Fleisch im eigenen Saft stets in frischem Zustand, gut gelagert und gefrischt erhalten. Größte Ergiebigkeit im Verbrauch bei erster Qualität und billigstem Preis!

Am Donnerstag konnte Frau Rosine Vollmer in Calw ihren 90. Geburtstag begehen. Bürgermeister Schöner überbrachte die Jubiläumsglückwünsche der Stadtgemeinde; die Segenswünsche der Kirchengemeinde, sowie eine Geburtstagsgabe wurden durch Stadtpfarrer Schöb übermittelte.

Evang. Landeskirchensteuer

Der hiesige Ausschuss des Landeskirchentags hat mit Zustimmung des Landesbischofs im Ausnahmefall eine Verordnung erlassen, wonach der landeskirchliche Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934 auf das Rechnungsjahr 1935 ausgedehnt wird. Dabei ist für die Deckung des Bedarfs die Summe von 2.550.000 RM. einzustellen. Hieraus betragen im Rechnungsjahr 1935 der landeskirchliche Bedarf 10.727.600 RM., die Deckungsmittel 10.656.450 RM., der ungedeckte Bedarf 671.150 RM. für die Deckung des hieraus ungedeckten Bedarfs sind, soweit nicht eine Deckung aus dem wirklichen Anlaß an Einnahmen möglich wird, die folgenden Mittel zu verwenden: vereinzelt Erträge der Kirchenkasse aus den Rechnungsjahren 1933 und 1934; bis zu 600.000 RM. aus dem Geistl. Unterstützungsfonds; in letzter Linie das Betriebskapital. Die Landeskirchensteuer 1935 wird nach den Gehaltsbestimmungen für die Landeskirchensteuer 1934 in der Folge der Bekanntmachung vom 24. Mai 1934 erhoben.

hohen. Dabei treten an die Stelle der Jahreszahlen 1932, 1933 und 1934 die Jahreszahlen 1933, 1934 und 1935.

Das Erholungswerk des Deutschen Volkes. Ein Plakat mit einer Gruppe von Menschen und dem Text: 'Das Erholungswerk des Deutschen Volkes betreibt körperliche Arbeit, um die deutsche Jugend durch frische Luft zu erheitern. Schaffe Volksgemeinschaft durch Deinen Sport!'

Die praktische Durchführung der Gemeindeordnung

Stuttgart, 31. Mai. In der dem Vorschlag von Innenminister Dr. Schmidt und St. Gaufrayer Schmidt fand laut NS-Kurier am 29. Mai eine Kreisleiter-Tagung in Gemeinschaft mit den Kreisleitern für Kommunalpolitik und den Landräten statt mit dem Thema: 'Die neue deutsche Gemeindeordnung'. Innenminister Dr. Schmidt wies eingangs darauf hin, daß diese Tagung von außerordentlicher Wichtigkeit in staatspolitischer Beziehung sei, obgleich über das Thema der Gemeindeordnung schon des öfteren gesprochen wurde. Die Vereinigung der Kreisleiter und der Landräte an dieser Tagung sei im Hinblick auf die Zusammenarbeit draußen im Lande besonders zu begrüßen. Ohne diese gleiche Zielrichtung werde die Arbeit dieser beiden wesentlichen Dienststellen in Partei und Staat nicht fruchtbringend sein können.

Wedeutung, daß Gemeinnutz das Eigenmuth gehe, nicht nur im Leben des einzelnen, sondern auch im Leben der Gemeinden, im Hinblick auf den ganzen Staat von grundlegender Bedeutung ist.

Der St. Gaufrayer Schmidt ergriff das Wort, um nochmals zu unterstreichen, wie sehr Staat und Partei auf die Zusammenarbeit angewiesen sind. Es sei erfreulich, daß bei auf ganz wenige Ausnahmen diese Harmonie des gleichen Strebens im Gau Württemberg-Hohenzollern stets bestanden habe. Der St. Gaufrayer nahm die Gelegenheit wahr, die versammelten Landräte darauf hinzuweisen, daß es ihre Pflicht sei, über das Verwaltungsmögliche hinaus aus freiem Entschluß die Partei in ihrem weltanschaulichen Kampf zu führen und zu fördern, wie auch die Bewegung bereit sei, ihren rücksichtslosen Einfluß der Verwaltung zur Verfügung zu stellen. Wenn die Behörden des Staates Verständnis für die weitreichenden Interessen der Partei an der Durchführung des Volkes mit nationalsozialistischem Geistesgute haben werden, so gibt es für die erfolgreiche Zusammenarbeit beider, des Staates wie der Bewegung, keine Schwierigkeit. Wenn die verantwortlichen Männer, hier der Landrat, dort der Kreisleiter, das wesentliche im Auge behalten, Kleinigkeiten beiseite stellen, so wird das große Ziel, das Wohl der Nation, am ehesten erreicht werden.

Im Anschluß daran fand eine Sonder-Tagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter der Partei statt, in der der St. Gaufrayer Schmidt wichtige Anordnungen des Stellvertreters des Führers zur Kenntnis brachte, ihre praktische Durchführung sowie ihre Bedeutung für das Gaugebiet unterstrich. Mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Volk schloß die Tagung.

Schöberg

Am Donnerstag war der 'Ochsenfoal' mit Frauen überfüllt, die zum Verabschieden der NS-Frauenenschaft erschienen waren. Nach Begrüßung der zahlreichen Gäste durch die Ortsamtsleiterin Stürmer sang der Chor der NS-Frauenenschaft das Frauenchaftslied. Die Kreisfrauenchaftsleiterin Gg. Treutle ergriff anschließend das Wort und gab den noch außerhalb der Frauenchaft stehenden einen Ueberblick über das Wirken und Wollen derselben. Den Mitgliedern führte sie aus, neue ihre Pflichten auf, die sie bei der nationalsozialistischen Aufbauarbeit zu leisten hätten. Wenn die NS-Frauenchaft immer wieder ins Volk gehe und werbe, dann darum, weil sie ihr Teil zur Volkserhebung im Sinne nationalsozialistischer Weltanschauung beitragen wolle. In unserem Staate müsse erst ein neuer Mensch geformt werden, dazu müßten aber alle mithelfen. Niemand dürfe dabei abseits stehen. Manche alte Kämpfer hätten sich heute zurückgezogen und hätten die Kampfzeit, in der Mordhaken eingerissen werden mußte, schöner gefunden. Heute aber Mitkämpfer zu sein, sei auch unendlich schöner, da es Positives zu leisten gelte. Dazu müsse man sein ganzes Innere auf den Nationalsozialismus einstellen. Das was der Führer lauter erkämpft habe, gelte es jetzt auszubauen. Der Frau solle dabei die Hauptaufgabe haben in der Familie zu sein, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, müsse sie aus den Frauenchaftsabend das Baumaterial mitbringen, damit sie unserer Jugend eine Brücke zu einer besseren Zukunft schlagen helfe. Schon das Kind müsse sie lehren, daß der Einzelne gar nichts, das Volk aber alles ist. Alle Frauen, die sich einreihen, müßten demütig, großherzig, innerlich rein und wahr sein und immer bedenken, daß das Volk im Vordergrund stehe. Die nationalsozialistische Weltanschauung gelte von der Seele aus. Erst in der Gemeinschaft könne man den Mensch erobern und in seine Seelen tiefe dringen. Die NS-Frauenchaft wolle die Frauen zum Erkennen ihrer inneren Kräfte bringen. Sie schlage aber auch die Brücken zu allen Frauen, die Gutes im Staate täten, und sei die Führerin des Deutschen Frauenwerkes. In diesem werde viele gemeinsame nützliche Arbeit geleistet, so vor allem im Mütterdienst. Hier gelte es aber auch alle wichtigen Gelegenheiten zu verstehen, die sich auf Rassenlehre, Sterilisation, auf volkswirtschaftliches Gebiet usw. beziehen. Der Nationalsozialismus nehme mit dem Herzen zu allem Stellung und führe Kampf gegen alles Halb-, Lane und Bequeme. Die Frauen sollten diesen Kampf gemeinsam in der NS-Frauenchaft führen, damit wir endlich das einzige germanische Reich deutscher Nation bekommen. - Jede der Anwesenden war sich nach Schluß des Vortrages bewußt geworden, wo ihr Aufgabenfeld im nationalsozialistischen Staat liege. Eine Reihe neuer Mitglieder wurden anschließend vereidigt. Frau Eversbusch ergriff die Versammlung mit dem Brodschinken Lied 'O wüßt ich nur den Weg zurück'. Der Chor trat noch einmal auf mit dem Lied 'Aberkall in deutschen Gauen'. Nach dem dreifachen 'Siegeheil' auf den Führer sang die Versammlung gemeinsam die zweite Strophe des Deutschlandliedes.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe von Helene Norbert

Neuherausgegeben durch Verlagsanstalt Wenzel, Neuenburg, 18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Blick seiner Augen wurde tiefer, ihr Glanz lebhafter, wenn er die wunderbare Frau, der die Jahre nichts anzuhängen schienen, im Rollstuhl erblickte.

Eine geheime, zwingende Macht hielt ihn fest. Er verstand den Sohn, der für seine Mutter das Liebste hingab. Eine lebensgerechte, starke Frau! Was waren all die vielen Weiberchen seiner Gesellschaft dagegen? Keine, keine, die jene Ruhe und Segenskraft ausströmte wie Irene Stahl.

So kam er öfter und wurde zum guten Freund der ganzen Familie. - Im letzten Studienjahr Hansjörgs malte er heimlich Frau Irene. Und als Hansjörg von seiner Promotierung heimkam, fand er über dem Schreibtisch das lebensstrenge Bild seiner geliebten Mutter. Es war ein Kunstwerk ersten Ranges und eine Freundesgabe, die ihn tief ergriff und erfreute.

Den Begehrungen Professor Altmanns war es auch zu verdanken, daß ein berühmter Chirurg Hansjörg auf seiner Klinik arbeiten ließ.

Die Zeit eilte weiter, lebhafte, lebendernichtend, die Jahre in die Arme nehmend, um sie dem ehernen Gesetz des Vergehens zuzuführen. -

Im Schwarzwald lag das Schloß des Fürsten Herbiglein. Es war ein wunderschöner Barockbau. Vor den Filaster mit den griechischen Kapitälchen standen vier Hermen, die über dem Portal auf erweitertem Gesims einen prächtigen, mit weißem leuchtenden Blumen geschmückten Balkon trugen. Der charakteristische, oft unterbrochene, lang-

gestreckte Dachgiebel vollendete den prächtigen, imposanten Eindruck des Schlosses.

Im Winter war das Schloß vereinsamt. Erst der Mai brachte den alten, lebensstarken Fürsten und seine Gäste, die er zu 'Maibod' und 'Bomle' alljährlich einlud.

Diesmal bereitete man sich im Schloß für einen längeren Aufenthalt vor. Der Fürst hatte sich wegen eines Gallenleidens einer Operation unterziehen müssen und die würdige Luft des Schwarzwaldes sollte die Genesung vollenden.

Unter den alten Höfen des Schloßparkes, auf sorgsam gepflegten Wegen ging der Fürst in Begleitung eines jüngeren Herrn langsam auf und nieder.

Es wird Sie nicht gereuen, lieber Professor. Das Sanatorium hat einen vorzüglichen Ruf, eine tadellose Lage und Hofrat Thiem macht Ihnen die kulantersten Angebote.

„Nur Grund der gütigen Befürwortung von Durchlaucht!“

„Stellen Sie nur nicht Ihre Licht unter den Scheffel. Daß Sie, trotz Ihrer jungen Jahre einen so ausgezeichneten Ruf besitzen, ist Ihr eigenes Verdienst. Thiem weiß schon, wenn er sein Lebenswerk in die Hände geben will. Er ist über die glänzende Stellung froh. Die Aus' hat er verdient. Wahrhaftig! Ich freu' mich, daß mein lieber Freund seinen Lebensabend hier in diesem Schloß verbringen will. Da mag er in Ruhe seinen Forschungen obliegen und seine Werke schreiben.“

„Schön wäre es wohl, so sein ganz eigenes Arbeitsfeld zu besitzen. Fast vermag ich es nicht zu glauben, daß mir jetzt schon das Glück werden soll —“

„Was hindert Sie daran?“

„Bei diesen Bedingungen eigentlich nichts. Durchlaucht haben recht. Diese Gelegenheit wird mir niemals wieder.“

„Ganz meine Meinung! Sie nehmen also an?“

„Ich nehme an!“

„So werde ich Ihnen ein paar Zeilen schreiben.“

„Sind Sie des Teufels? Vorgefien erst gekommen, wollen Sie morgen schon wieder weg?“

„Wollen, Durchlaucht? Mühen!“ Zurüden mußte der junge Arzt das Gesicht des Fürsten. „Außerdem konnte ich mich zu meiner großen Freude von dem bestidigenden Zustand Ihrer Durchlaucht Gesundheit bereits vollkommen überzeugen.“

„Ihr Werk, Ihr Werk, verehrter Meister! Wann müssen Sie in München sein?“

„Freitag, Durchlaucht!“

„Deswegen müssen Sie doch nicht schon morgen fahren. Wenn Sie meinen Wagen benötigen, können Sie in zweieinhalb Stunden im Sanatorium Thiem sein. Fahren Sie übermorgen und kommen Sie, wenn sich die Verhandlungen glatt abwickeln, noch einmal zu mir zurück.“ war die Ansicht des Fürsten.

„Mit größtem Vergnügen und meinen ererbten Dank, Durchlaucht!“

Ein silbernes Lachen perlte jetzt über den Fort hin. Die Herren horchten auf.

Komtesse Ethel Frauendorf sah mit Professor Altmann unter einer großen Buche in eleganten Korbfühlen.

„Können, Können! Sie wollen mich glauben machen, Herr Professor, daß die Liebe nur eine untergeordnete Rolle in Ihrem Leben gespielt hat?“

„Überzeugt Sie davon nicht mein Junggesellentum, Gnädigste?“

Die schöne Komtesse sah in dem kirchroten Seidenkleid entzückend aus. Mit ihren nachschwarzen Augen und dem blaueschwarzen Haar wirkte sie wie eine süßliche Schönheit. Der hohe Stöckel ihres Lackhutes hämmerte ungeduldig auf den Boden los.

Spöttlich verzog sie den Mund.

„Ihr Junggesellentum? Pah! Das überzeugt mich eher vom Gegenteil. Das Betheben, sich von jeder Fessel freizupacken, verrät Unwissenheit, gewiegten Genußstand.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Treffen der Kriegsblinden in Stuttgart

Stuttgart, 2. Juni.

Das große Kriegsblindentreffen, das nun hinter uns liegt, war nicht nur die Kundgebung einer bekannten Schicksalsgemeinschaft. Die zahllosen Kriegsblinden, die uns am Samstag und Sonntag auf den Straßen begegneten, waren uns, den Sehenden, vielmehr lebendige Zeugen dafür, welch großes Opfer ein wahrhaft deutscher Mensch seinem Vaterlande zu bringen vermag und auf wieviel Ansprüche wir selbst noch verzichten müssen, um ganze Nationalsozialisten zu sein.

„3 000 Kriegsblinde“ Die Eröffnung der Ausstellung

Mit der Eröffnung der Ausstellung „3000 Kriegsblinde — ihr Schicksal und ihr Schaffen“ an der Horst-Wessel-Straße (gegenüber dem Staatstheater) am Samstag nachmittag 4 Uhr durch Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, dem Schirmherrn des Treffens, nahm das Deutsche Kriegsblindentreffen 1935 seinen Beginn. Landesobmann Schnaitmann konnte 700 aus dem ganzen Reich eingetroffene Kameraden willkommen heißen. Mit dem Reichsstatthalter waren fast sämtliche Mitglieder der Württ. Regierung erschienen; die Wehrmacht vertret Generalleutnant Geiger, die Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Strölin. Man sah die Abordnungen der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs-, Landes- und städtischen Behörden, der Blindenheime und der R.R.D.B. Besonders freundlich wurde von der Versammlung die Anwesenheit einer Abordnung der italienischen Kriegsblinden und die bevorstehende Ankunft eines französischen Schicksalsgenossen aufgenommen. Bundesorganisationsleiter Friedel-Würzburg dankte namens der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersorganisation, Fachabteilung „Blind erblindeter Krieger“ dem Lande Württemberg und der Stadt Stuttgart, die er die fortschrittlichste Stadt unseres Vaterlandes nannte, für die unerschütterliche Unterstützung des Planes einer Ausstellungstagung in der schwäbischen Landeshauptstadt.

Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes schritt Reichsstatthalter Gauleiter Murr zur Eröffnung der Ausstellung. Er tat dies mit herzlichsten Worten des Dankes an seine Kameraden aus dem Weltkrieg. Das große Beispiel unserer Kriegsblinden, die, wie auch die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, aus sich selbst heraus wieder die Kraft zum Kampf und Sieg fanden, habe das ganze deutsche Volk als das Größte im Menschen erkennen lassen, kämpfend mit allem fertig zu werden, was sich uns entgegenstellen will.

Die Kundgebung in der Stadthalle

Mit um 19.30 Uhr die öffentliche Kundgebung in der Stadthalle begann, waren Parkett und Tribünen des weiten, freundlich geschmückten Raumes gut besetzt. Neben den 700 erschienenen Kriegsblinden, die zum Teil von ihren Familienangehörigen begleitet waren, befanden viele Tausend Stuttgarter ihr Verbands- und ihre Anteilnahme an der Veranstaltung. Mit Reichsstatthalter Murr war die gesamte württembergische Regierung anwesend. Man sah ferner den Reichs Gauleiter Schmidt, Staatssekretär W. L. D. M. a. n. n., Oberbürgermeister Dr. Strölin, die Vertreter der Wehrmacht mit dem Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geiger an der Spitze u. a. m.

Die Regimentsmusik des 1. Grenadierbataillons Jhr. Ludwigsburg unter Leitung von Obermusikmeister Schmidt eröffnete die Kundgebung mit schneidiger Marschmusik. Die Fahnen und Formationen marschierten ein. Landesobmann Schnaitmann richtete als Leiter der Kundgebung herzlichste Begrüßungsworte an den Reichsstatthalter, die Ehrengäste, die Blinden und die lebenden Kriegskameraden und besonders an die drei Vertreter der italienischen Kriegsblinden.

Dann sprach Bundesobmann Dr. Plein. Berlin. Zum letztenmal hatten er und seine Kameraden unser herrliches Deutschland betradeten dürfen, als sie einst in jugendlicher Begeisterung hinausgezogen seien in den Kampf. Nur das Bewußtsein, für das Vaterland Opfer zu bringen, habe sie die erste Zeit ihres harten Schicksals überwinden lassen. Aber in der Zeit von Deutschlands Erniedrigung seien sie ob ihres Opfers sogar noch verachtet worden und die Regierung habe nichts Ausreichendes für sie getan. Erst der Frontkamerad Adolf Giller, der selbst durch Gasvergiftung des Augenlichtes einmal beraubt gewesen war, habe das richtige Verständnis für seine so schwer heimgeführten Gefährten befunden und ihnen versprochen, daß er sie niemals vergessen werde. Dieses Versprechen habe der Führer zur Wirklichkeit gemacht und heute wissen die Kriegsblinden, daß sie ihr Opfer nicht umsonst gebracht haben und wieder frohgemut der Zukunft entgegengehen dürfen.

Namens der Stuttgarter Stadtverwaltung richtete Oberbürgermeister Dr. Strölin herzlichste Begrüßungsworte an die Teilnehmer der Kundgebung. Reichsstatthalter Gauleiter Murr hieß namens der Regierung seine erblindeten Frontkameraden in unserem Lande herzlich willkommen. „Mit denselben Kräften, die die Kriegsblinden vor dem Zusammenbruch retteten“, so sagte der Reichsstatthalter u. a., „haben wir Nationalsozialisten aus dem Deutschland von einst

das Deutschland von heute gemacht. In diesem neuerstarkten Deutschland darf der Kriegsbeschädigte und an der Spitze aller Kriegsbeschädigten, der Kriegsblinde die ihm gebührende Stellung einnehmen, auf die er mit vollem Recht Anspruch hat.“

Inzwischen war, seinen Urlaub unterbrechend, der Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober eingetroffen und von der Versammlung freudig empfangen worden. Mit markigen Worten trat er für die Anerkennung und kraftvolle Unterstützung seiner Kriegsblinden Kameraden durch das ganze deutsche Volk ein. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Blinden Gäste die Ansprachen und die Abwicklung des Programms. Man konnte es ihnen ansehen, wie sie sich nicht entgehen lassen wollten, wie sie mit jedem Nerv dabei waren, sich das Stuttgarter Treffen zu einem tiefempfindenden Erlebnis werden zu lassen und Eindrücke zu sammeln, um sie als schöne Erinnerung mit hinüberzunehmen in den dunklen und doch wieder von neuem Licht erfüllten Alltag.

Gefallenenehrung und Bundesversammlung

Am Sonntag früh ehrte die italienische Abordnung in Begleitung des Reichskriegsopferführers Oberlindober die deutschen Gefallenen des Weltkriegs durch eine Kranzniederlegung auf dem Waldfriedhof.

In der anschließenden Bundesversammlung im dicht besetzten Festsaal der Niederhalle kam noch einmal die Bedeutung des Stuttgarter Treffens für unsere Kriegsblinden zur Geltung. Auch bei dieser Gelegenheit bekundeten Reichsstatthalter Murr, die Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und Verbände ihre Verbundenheit mit den Verletzten und Erblindeten des Weltkriegs. Der stellv. Bundesobmann Murr gab das Wort zunächst dem Bundesobmann Dr. Plein, der nochmals die seit der nationalsozialistischen Machtübergang erzielten Fortschritte in der Arbeitsbeschaffung und seelischen Entlastung seiner Kriegsblinden Kameraden hervorhob.

Namens des Präsidenten der italienischen Kriegsopfer, des Kriegsblinden Dichtersphilosophen und Parlamentarier Carlo Delcroix grüßte der Präsident des Kriegsblindenhause in Rom, Dr. Martina, in deutscher Sprache, und namens des französischen Kriegsblindenführers Scapini der Generalsekretär der französischen Kriegsblindeneinigung, Anplad, in der Sprache seines Landes die deutschen Kameraden.

Vg. Oberlindober berichtete alsbald in längeren Ausführungen über seine Arbeit als Reichsführer der deutschen Kriegsopferverforgung. Er dankte dabei den ausländischen Gästen, die zum erstenmal seit Kriegsende zu den deutschen Kriegsblinden gekommen seien, für ihre Worte des Friedens, von denen nur zu wünschen sei, daß sie in ganz Europa gehört würden. Im Anschluß sprach noch ein Vertreter des Reichsarbeitsministers und der Hauptfürsorgestellen.

Abschluß in Bad Cannstatt

Die in großer Zahl zur Verfügung gestellten Privatkraftwagen brachten die blinden Tagungsteilnehmer in den Kurort Bad Cannstatt, wo sie sich unter den Klängen der SA-Standartenkapelle 119 und des Musikzugs der SA 119, sowie den Gesangsvorträgen des Singchors der NS-Kriegsoffiziersverforgung und der berechneten

Männergesangsvereine von Bad Cannstatt von den Anstrengungen der Reise und der Tagungen erholten.

Landesappell des NSDFB

Stuttgart, 2. Juni.

Der diesjährige Landesappell des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlfelie), der an diesem Wochenende in der schwäbischen Landeshauptstadt abgehalten wurde, versammelte 12 000 Kameraden des Bundes aus allen Graenden Württembergs und Hohenzollerns. Mit der Bahn, mit Wagen, zum Teil zu Fuß kamen sie herbei, begrüßt von den Kameraden des Reiches Stuttgart. Am Samstag abend wurden im „Viktoria“ die auswärtigen Landes- und Gauführer empfangen, während Konzerte der anwesenden Landeskapellen die Abirnen zu wagnosen Beisammensein in den Gärten der Silberburg und der Dinkelader-Brauerei vereinigten.

Der Sonntag begann mit musikalischen Wecken. Den würdigen Auftakt des Landesappells bildete der Feldkapellendienst im Hofe des neuen Schlosses. Der evangelische Landespastor Bork hielt eine Ansprache, in der er der Schicksals- und Blutgemeinschaft der Front und des Volkes gedachte. Der katholische Landespastor Dr. Freist stellte in den Mittelpunkt seiner Ansprache den Gedanken, den alten Frontkämpfergeist in unserem Volke lebendig zu erhalten.

Der große Appell, der um 11 Uhr auf dem Cannstatter Wäsen stattfand, gestaltete sich trotz der Regengüsse, die dazwischenliefen, zu einer imposanten Kundgebung. In sechzehn tiefen Blöcken formierten sich die Teilnehmer vor der Tribüne, auf der die Ehrengäste Platz nahmen, u. a. Finanzminister Dr. Dehlinger, der den omdertorlich in Anspruch genommenen Reichsstatthalter und den ebenfalls verhinderten Ministerpräsidenten vertrat.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnenabteilung mit den 370 Fahnen schritt der württembergische Landesführer die Fronten ab. Mit großem Beifall wurde die Absendung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler begrüßt. Die erste der Hauptreden des Tages hielt der stellv. Landesführer des Landesverbandes Mitte und Führer des Gaues Magdeburg-Süd — Anhalt — Gory, Kamerad Friedrich. Ihm folgten die grundsätzlichen Ausführungen des württembergischen Landesführers Benisch. Nach dem „Siege-Heil“ auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymne nahm der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geiger, die Parade ab. Die feldmarschmäßige Vorführung einer Kraftfahrabteilung beschloß die Feier. Der Tag klang aus in gemühtlichem Treffen der alten Kameraden, wo der soldatische Frohsinn das Feld beherrschte.

Danktelegramm des Führers

Auf das Treueergebnis, das Landesführer Benisch im Namen der in Stuttgart anwesenden Frontsoldaten dem Führer gegenüber in Form eines Telegramms abgelegt hat, hat der Führer folgende Antwort gegeben:

„Den in Stuttgart versammelten 12 000 alten Frontsoldaten danke ich für ihr Treueergebnis und für die Größe, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit aufrichtig erwidere.“

Adolf Hitler.

hatte. Es erlitt einen schweren doppelten Schädelbruch, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Ueberschwemmungen in Stuttgart's Umgebung

Stuttgart, 2. Juni. Ueber Weilmör) entlud sich am Freitag nachmittag ein schweres Gewitter, das ungeheure Regenschichten mit sich brachte. Der Blitz schlug u. a. beim Turnplatz in die elektrische Lichtleitung und verursachte einen kurzen Brand an Leitung und Mast. Die Feldwege verwandelten sich in reißende Bäche und überschwemmten weitest in die Solitude- und die Hindenburgstraße. Der Straßenbahnverkehr mußte vorübergehend stillgelegt werden, die Autos fuhren, braune Flutwellen nach den Seiten weckend, durch hohes Wasser. Auch der Feuerbach führte wiederum Hochwasser. Die Flut war noch größer und reißender als am Tage zuvor. In Mühlhausen und am unteren Feuerbachlauf zeigte sich wieder das gleiche Bild wie bei der letzten Ueberschwemmung. In Zuffenhausen u. konnten die Kanäle die anstömenden Wassermengen nicht mehr aufnehmen. Der Graben beim Gaswerk reichte ebenfalls nicht mehr aus. In einer Höhe von 60 bis 70 Zentimetern schoß das Wasser über die Jagendhäuser Straße. Der Verkehr mußte durch Autos geregelt werden, welche die Fußgänger übersehten. Die anliegenden Keller sind ebenfalls überschwemmt, die Saat steht unter Wasser. Selbst im unteren Teil des Friedhofs stand das Wasser kniehoch.

Staffelführer Schwere tödlich verlegt

Stuttgart, 2. Juni.

Am Samstag nachmittag gegen 1/3 Uhr verunglückte der Führer der Motorbrigade Südwest des NSKK, Obersturmbannführer Schwere, bei Kornwestheim tödlich. Er war mit dem Kraftwagen auf der Fahrt nach Stuttgart. Hinter Kornwestheim kam ihm ein Personenauto entgegen, das Anhalten machte, nach links in eine Seitenstraße einzubiegen. Beim Ausweichen geriet der Kraftwagen Schwere in die geloderte Erde einer Baustelle und überlief sich selbst. Obersturmbannführer Schwere war sofort tot, der mit ihm fahrende Brigadestabkapitän Huber wurde nur leicht verlegt.

Max Schwere wurde am 29. März 1891 in Ulm geboren, 1911 trat er als Fähnrich in das Infanterieregiment 136 Straßburg ein. Mit diesem Regiment zog er August 1914 ins Feld. Noch im August wurde er als Kompanieführer an der Hand verwundet. Von Ende 1914 bis Ende 1916 war er als Fliegerbeobachter bei der Feldfliegerabteilung 64. Dann ließ seine Verwundung eine Verwendung an der Front nicht mehr zu. Bis zum Ende des Krieges war er dem Generalkommando des 15. Armeekorps zugeleitet. Nach dem Kriege ging Schwere für einige Jahre nach Hamburg und dann nach Südamerika, 1926 kehrte er nach Deutschland zurück und baute sich in Stuttgart eine eigene Existenz auf. Seit 1930 war er in der Bewegung tätig. Oktober 1932 wurde er Lagerführer im Arbeitsdienst, später Schulleiter an Arbeitsdienstschulen. Im Oktober 1933 wurde er zum Stabsleiter des Arbeitsgaues Württemberg ernannt. Im März 1934 wurde er Referent für das Ausbildungswesen bei der Gruppe Südwest (NSKK) und nach der Zusammenlegung von Motor-SA und NSKK Stabsführer der Motorbrigade Südwest. Vor einigen Monaten wurde er mit der Führung der Brigade beauftragt. Infolge seines frühen Lebens war er bei allen NSKK-Männern von den Führern bis zum Sturmann, außerordentlich beliebt.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos V teilt mit: Zahlreiche Dienststellen des Heeres, namentlich das Wehrkreiskommando V, erhalten dauernd Anfragen bezüglich des freiwilligen Dienstes bei der Luftwaffe in so großer Zahl, daß ihre Beantwortung im einzelnen nicht mehr möglich ist.

Wie bereits mehrfach in der Presse mitgeteilt wurde, sind alle freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe entweder an die Truppenteile — Fliegergruppen, Fliegerstaffeln oder Flakabteilungen — unmittelbar oder an die zuständigen Wehr-Bezirkskommandos zu richten. An Stelle der Wehrbezirkskommandos treten im entmilitarisierten Gebiet die zivilen Ersatzbehörden, deren Sitz durch die Presse veröffentlicht wurde.

Für freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe muß das Geschlecht erkennen lassen, ob der Geschlechts bei der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe oder der Flakartillerie dienen will. — Freiwillige müssen sich bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe auf 4 1/2 Jahre, bei der Flakartillerie auf 2 Jahre verpflichten. Kadettenkursen sind nur in solchen Fällen zulässig, in denen die Berufsausbildung des Bewerber eine längere Dienstzeit ausschließt. Mit Beginn der Musterung löst die Annahme von freiwilligen Meldungen auf. — Geschlechte, die an andere militärische Dienststellen als die oben genannten berufen werden, finden in Zukunft keine Berücksichtigung mehr.



Altensteig, O.A. Nagold, 1. Juni. (Tödlischer Unfall.) Landwirt Wilhelm Kentscher von Altensteig-Dorf, der auf der Wölter der Firma Gebrüder Deurer mit Holzabladen beschäftigt war, verunglückte so schwer, daß er ins Bezirkskrankenhaus nach Nagold eingeliefert werden mußte, wo er noch in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlag.

Stammheim, O.A. Ludwigsburg, 2. Juni. (Ein Augen-Blitz.) Bei dem am Freitag niedergelassenen schweren Gewitter zeigte sich eine ganz seltene Erscheinung, die in Richtung Kornwestheim-Mödingen auf freiem Felde von Stammheim aus zu sehen war; es handelte sich um einen sogenannten Augenblitz, der etwa 5-6 Sekunden zu sehen war und einen Durchmesser von mindestens fünf bis sechs Meter hatte. Er leuchtete blaugrün. Die Augen wurde zusehends kleiner, bis sie auf etwa 1 Meter zusammengeschrumpft war und mit einem Schläge zerplatzt.

Gorb, 2. Juni. Bei Gewittern in den letzten Tagen der vergangenen Woche schlug der Blitz bei Altheim in eine freistehende Lanne. Ein darunter liegender Kreisghausen geriet sofort in Brand. Ein Uebereifer des Feuers auf eine nahebestehende Lannengruppe konnte verhindert werden. — In Görtün erlitten Hagel. Der Blitz schlug mehrere Male ein, besonders in die elektrische Leitung. Bei Franz Wöflinger schlug der Blitz in den Dachstuhl und suchte seinen Weg dem Erderich zu, nachdem er den Siebel beschädigt

hatte. — In Währingen schlugen mächtige Hagelblitze in die Waldstuppen und Berge. Am Felsbacher Raps züngelte ein Blitzstrahl zu Boden und schlug dort in einen Waldbaum. Der daraus folgende Donnererschlag ließ die Gebäude und Wohnungseinrichtungen erbeben.

Mühlertann, O.A. Ellwangen, 2. Juni. (Schwer verunglückt.) Der von Rottspiel gebürtige 18 Jahre alte Richard Scheuermann, der in Galden bei Mühlertann bedienstet ist, war mit Holzabladen im Walde beschäftigt. Bei der Fahrt bergaufwärts verlor er das Gefährt im Auge; beim Versuche, die Pferde wieder in Gang zu bringen, schlug eines aus und trat den Führer so schwer an die rechte Schläfe, daß er bewusstlos liegen blieb. Der Verunglückte, der einen schweren Schädelbruch erlitten hatte, wurde ins Krankenhaus Ellwangen verbracht.

Hopfau, O.A. Sulz, 1. Juni. Am Freitag vormittag ereignete sich auf der Straße Bettingen-Hopfau vor dem Schulhaus in Hopfau ein schweres Unglück. Ein aus Richtung Bettingen kommender Personenaugen fuhr in eine Gruppe von Kindern, die eben aus dem er 13 unabhängigen Schulauseingang auf der Straße sprangen. Drei Kinder im Alter von 9 Jahren wurden von dem Wagen erfasst. Ein Mädchen und ein Knabe wurden von dem Auto auf die Seite geschleudert und erlitten hierbei Schenkel- und Schädelbrüche. Das dritte Kind, ein Mädchen, kam unter das Auto und wurde von diesem eine größere Strecke ge-

